

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

Erscheint mindestens-
viermal jährlich.

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen in Österreich

Nummer 2 / 2004

Herausgegeben von der Sodalitas

Mai 2004

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, Wien

MUTATAS DICERE FORMAS

Es ist geschafft: Die zur Begutachtung eingereichte Fassung des neuen Oberstufenlehrplans für Latein und Griechisch wird ohne Änderung übernommen und erhält demnächst offiziell ihre Gültigkeit. Die Lehrplangruppe wurde vom BM BWK eingeladen, auch einen Kommentar zum Lehrplan zu erstellen. Dieser wurde bereits formuliert. Er soll unter www.gemeinsamlernen.at abrufbar sein. Die Aufgabenstellung lautete jedoch auch hier nicht, konkrete Inhalte zu nennen, sondern die neuen Strukturen, die didaktischen Grundsätze etc. noch näher zu erläutern. Wir hoffen, dass der Kommentar bald online zur Verfügung steht. Ergänzt werden soll er durch erprobte Beispiele („Vom Lernziel zur Schüleraktivität“). Der neue Oberstufenlehrplan ist abrufbar auf unserer Homepage: www.lateinforum.at

Paradigmenwechsel

Die neuen Lehrpläne für die Oberstufe stellen in zweifacher Hinsicht etwas Neues dar: Erstens sind sie allgemein

auf **Lernziele** ausgerichtet (welche Einsichten, Fähigkeiten etc. Schülerinnen und Schüler gewinnen sollen), zweitens brechen sie völlig mit dem aus den Unterstufenlehrplänen bekannten System von Kern- und Erweiterungsstoff. Die neuen Oberstufenlehrpläne enthalten **ausschließlich Kernstoff**: Alle angeführten Ziele sind zu verwirklichen. Varianten kann es nur in der Intensität geben, mit der das angegebene Ziel verfolgt wird. Da aber keinerlei Mengenangaben vorliegen, wird man damit zurecht kommen. Der bereits im Allgemeinen Teil des Unterstufenlehrplans monierten **Jahresplanung** wird allerdings erhöhte Bedeutung zukommen: Als Grobplanung der Module über zwei Jahre, als mittelfristige Planung für ein Jahr und als Feinplanung für das jeweilige Modul.

Leistungsbeurteilung

Punkt 9 des Allgemeinen Teils des neuen Oberstufenlehrplans (Sicherung des Unterrichtsertrages und Rückmeldungen; Leistungsbeurteilung) lautet:

Für die Sicherstellung des Unterrichtsertrages sind im Unterricht ausreichende und gezielte Wiederholungen und Übungen vorzusehen, sodass eine außerschulische Lernunterstützung nicht nötig ist. Zur Festigung des Gelernten ist beizutragen, indem Zusammenhänge zwischen neu Gelerntem und bereits Bekanntem hergestellt werden und indem – soweit möglich – Neues in bekannte Systeme und Strukturen eingeordnet wird.

Hausübungen sollen durch besondere Intentionen, wie zB Sammeln von Materialien und Informationen, Erkundungen, zusätzliche Übung und Festigung die Unterrichtsarbeit ergänzen. Dabei ist auf die Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler zu achten (siehe auch § 17 Abs. 2 SchUG).

Eine detaillierte Rückmeldung über die erreichte Leistung ist wichtig und soll auch bei der Leistungsbeurteilung im Vordergrund stehen. Klar definierte und bekannt gemachte Bewertungskriterien sollen Anleitung zur Selbstein-

Interessantus est.*

* Über den Werbetext kann man sicher unterschiedlicher Ansicht sein. Angeblich war die Mitarbeit von Philologen ausdrücklich unerwünscht. Steirische Landesausstellung 2004. Siehe S. 27!



schätzung sein und Motivation, Ausdauer und Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler positiv beeinflussen.

Für die Bestimmung des Wesentlichen für die Leistungsbeurteilung sind bei den Lehrstoffangaben jedes Faches auch die jeweiligen Beiträge zu den Bildungsbereichen, zu den Aufgabenbereichen der Schule und zu den Leitvorstellungen zu beachten.

Im Rahmen der Bestimmungen über die Leistungsbeurteilung (Leistungsbeurteilungsverordnung) sind auch Methodenkompetenz und Teamkompetenz in die Leistungsbeurteilung so weit einzubeziehen, wie sie für den Unterrichtserfolg im jeweiligen Unterrichtsgegenstand relevant sind.

In der vorletzten Ausgabe des Circulars (November 2003) wurde zur Diskussion über Leistungsbeurteilung unter veränderten Vorzeichen (siehe oben: Lernzielorientierung) aufgerufen. Da sich die Reaktion darauf in Grenzen hielt, wurde Ende Februar eine Vorstandssitzung nach Graz einberufen, um das heiße Eisen einmal ungeniert anzudiskutieren. Wir wollen Sie durch unsere Überlegungen zur Stellungnahme anregen: In einzelnen Landesarbeitsgemeinschaften wurde darüber schon - durchwegs positiv - diskutiert.

Überlegungen

- Vor dem Hintergrund der **Notendefinitionen** wird festgehalten, dass das bloße Zählen von Fehlern nicht korrekt sein kann: Bei einer Textstelle von 100 lateinischen Wörtern Länge können nicht 9 oder 10 Fehler = 10 % der Wortanzahl ein Nicht genügend ergeben; bei 200 oder mehr Wörtern Länge verschiebt sich der Prozentsatz noch mehr nach unten.
- Aufgrund der nunmehr (auch im Allgemeinen Teil) verankerten **neuen Methoden, Arbeitsformen und Zielvorstellungen** für den Unterricht kann das **bloße** Abverlangen einer Übersetzung, garniert durch alibiartige „Interpretationsfragen“, bei der schriftlichen Leistungsfeststellung nicht der Weisheit letzter Schluss sein.
- Ein Vergleich mit anderen Schularbeitsfächern, allen voran **den lebenden Fremdsprachen**, ergibt, dass dort (sofern nicht kreatives Schreiben angesagt ist) sehr genau umrissene Aufgabenstellungen zum durchgenommenen Stoff anfallen.

Vorschlag: Schularbeiten im Lektüreunterricht

A Gewichtung der Aufgabenstellung:

1) Text (Übersetzung): 60 %

2) 2 - 4 Aufgabenstellungen insgesamt aus dem sprachlich-stilistischen sowie literarisch-kulturkundlichen Bereich (40 %)

Ad 1) In der Lektürephase muss die Schularbeit bereits **behandelte thematische Einzelaspekte des Moduls** widerspiegeln und nach dem Leistungsstand der Klasse sprachlich zu bewältigen sein. Die Autoren der Texte müssen nicht mit den im Modul gelesenen identisch sein.

Ad 2) Bei den Interpretationsaufgaben muss **sowohl der Inhalt des Schularbeitstextes** berücksichtigt als auch ein **Zusammenhang zu bereits erarbeiteten Inhalten des Moduls** hergestellt werden. Die Bearbeitung der Interpretationsaufgaben ist **integrativer Bestandteil** der Schularbeitsnote.

B Textumfang:

Hinsichtlich des **Textumfangs** wird **vorgeschlagen**:

bei einstündigen Schularbeiten 50 WW (+/- 15 %), *

bei zweistündigen Schularbeiten 100 WW (+/- 15 %), *

bei dreistündigen Schularbeiten 150 WW (+/- 15 %). *

* Bei Verwendung bekannter Textstellen soll die Obergrenze (+ 15 %), bei Mischformen die Normzahl, bei Verwendung unbekannter Textstellen die Untergrenze (- 15 %) gelten.

(Was die derzeitige Diskussion in manchen Bundesländern über die von den LSI erlaubte Anzahl von Anmerkungen bei Aufgabenstellungen zur Reifeprüfung angeht, wird die Forderung aufgestellt, dass dies abhängig vom Text und der im vorangegangenen Unterricht angewandten Methode zu erfolgen hat.)

C Wertigkeit der Schularbeit:

Die **Wertigkeit der Schularbeiten** soll für die Leistungsbeurteilung eines Semesters **maximal 50 %** betragen.

Bewertungskriterien müssen **klar definiert und bekannt gemacht** werden.

Thematisch-inhaltliche Aspekte dieses Vorschlags wurden auch im Lehrplankommentar zu den Schularbeiten verankert.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Die vom Vorstand der Sodalitas ausgearbeiteten Rahmenbedingungen für Schularbeiten wurden von den Mitgliedern der Lehrplangruppe bei der Erstellung des Lehrplankommentars inhaltlich ergänzt (Im Kommentar steht allerdings keine Wortanzahl). Wir sind uns bewusst, dass vieles am Umfang / an der Wortanzahl hängt, und haben uns deshalb nicht gescheut, einmal eine konkrete Wortanzahl hinzuschreiben.

In diesem Zusammenhang ist es überaus wichtig, dass erfahrene, dienstrechtlich abgesicherte Kolleginnen und Kollegen diverse Modelle (Wortanzahl ...) auch jetzt schon ausprobieren (wie es derzeit bereits geschieht) und Erfahrungen vergleichen und **mitteilen**. Ein argumentativer Rückzug auf absehbare Pensionierung darf hier nicht geltend gemacht werden. Wir sind es unseren jungen Kolleginnen und Kollegen schuldig.

Interessenten können unter widhalm@gmx.net sowie unter streicher@ams-wien.at (auch für Griechisch) Schularbeiten heuriger 5., 6. und 7. Klassen Langform anfordern, die bereits den oben genannten Kriterien entsprechen.

DER NEUE OBERSTUFENLEHRPLAN LATEIN

Bildungs- und Lehraufgabe:

Der Lateinunterricht öffnet den Zugang zur europäischen Sprachenlandschaft:

- er führt über den Spracherwerb zum Übersetzen und Interpretieren von Originaltexten
- er erleichtert durch modellhafte Sprachbetrachtung und Sprachreflexion das Erlernen von Fremdsprachen und vertieft das Verständnis für die Muttersprache
- er gibt Einblick in wissenschaftliche Fachsprachen
- -er steigert somit die aktive und passive Sprachkompetenz.

Latein eröffnet durch intensive Auseinandersetzung mit Schlüsseltexten Europas vielfältige Zugänge zur europäischen Geisteswelt:

- Latein schlägt Brücken von der antik-heidnischen Kultur über das christlich geprägte Mittelalter, über Humanismus und Aufklärung bis in die Gegenwart
- Latein bietet einen Einblick in die Grundlagen und die Entwicklung der europäischen Literatur- und Kunstgeschichte
- Latein vermittelt beispielhaft die Rezeption und Wirkungsgeschichte von Ideen, Motiven und Stoffen europäischen Bewusstseins
- Latein fördert somit das historische Denken und die „kulturelle Erinnerung“.

Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule:

Latein führt durch die Auseinandersetzung mit modellhaften Textsequenzen aus verschiedenen historischen Epochen zur Fähigkeit, in lebenslangen Lernprozessen Wertbegriffe und gesellschaftlichpolitische Konventionen zu analysieren. Durch die intensive Beschäftigung mit Sprache, Literatur und Kunst werden Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz im Sinne einer umfassenden Bildung gefördert.

Beiträge zu den Bildungsbereichen:

Sprache und Kommunikation:

- Erfassen von komplexen Sprachstrukturen und Textsequenzen; kritische Auseinandersetzung mit Textinhalten; Steigerung der persönlichen Ausdrucksfähigkeit in der Präsentation

Mensch und Gesellschaft:

- Bewusst machen der Verantwortung für die eigene Person, die Gesellschaft und die Umwelt; Befähigung zur kritischen Auseinandersetzung mit Werten und Normen der Gesellschaft in ihrer Zeitgebundenheit; flexibler Umgang mit den Herausforderungen im sozialen Kontext

Natur und Technik:

- Förderung des analytischen und systemhaften Denkens; Schaffung eines Fundus der Fachterminologie; Sensibilisierung für ethische Problemstellungen im Zusammenhang mit Mensch, Natur und Umwelt

Kreativität und Gestaltung:

- Erweiterung der sprachlichen Kreativität des Einzelnen; Anregung zum kreativ-produktiven Umgang mit verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen

Gesundheit und Bewegung:

- Kontrastive Betrachtung von Körperlichkeit, Gesundheitsbewusstsein und Lebensstil

Didaktische Grundsätze:

Unterrichten in Modulen

- Der Lektüreunterricht setzt sich aus thematisch orientierten Modulen zusammen. Module sind **Unterrichtssequenzen unterschiedlicher Länge, die auf der Lektüre von Originaltexten unterschiedlicher Gattung und unterschiedlicher Autoren basieren**. Bei der Auswahl der Texte ist eine **breite Streuung von der Antike bis in die Neuzeit** anzustreben. Im Interesse der Geschlossenheit des Moduls sind Texte auch kursorisch oder in Übersetzung zu bearbeiten. Ergänzend zur Übersetzungsarbeit sind Sekundärliteratur, nichtliterarische Quellen, Beispiele aus der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte usw. anzuwenden.
- Für jedes Modul sind ein dem Bedarf entsprechendes **Vokabular** zu erarbeiten und für die Lektüre relevante grammatikalische Phänomene zu festigen.
- **Alle Module sind zu behandeln**. Deren Reihenfolge ist innerhalb von zwei Schuljahren frei wählbar mit Ausnahme des verpflichtenden Einstiegsmoduls. Dadurch soll eine inhaltliche Abstimmung mit anderen Fächern ermöglicht werden.
- Empfehlenswert ist eine abschließende **Zusammenfassung** der für das Modul relevanten erarbeiteten Inhalte.
- In der Lektürephase des sechsjährigen Lateinunterrichts ist innerhalb von zwei Jahren (5. und 6. Klasse, 7. und 8. Klasse) jeweils ein Modul als **Projektmodul** zu gestalten. Dessen Thema ist frei wählbar, es kann aber auch eines der vorgegebenen Module als Projektmodul konzipiert werden.
- Im vierjährigen Lateinunterricht ist innerhalb von zwei Jahren (7. und 8. Klasse) eines der vorgegebenen Module als Projektmodul zu gestalten.

Leitlinien zur Unterrichtsgestaltung

- Zur Steigerung der Motivation sind **unterschiedliche Lehr- und Lernformen** anzuwenden. Dabei ist die Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler unter anderem durch **projektorientiertes Arbeiten** und selbstständiges Beschaffen von Informationen (**auch mittels IKT**) zu fördern.
- Die Auswahl und der Schwierigkeitsgrad der Texte haben sich an **Alter und Wissensstand** der Schülerinnen und Schüler zu orientieren.
- Auf Grund des breiten Themenspektrums bieten sich vielfältige **Anknüpfungspunkte zu fächerverbindendem und fächerübergreifendem Arbeiten**. Einen Schwerpunkt hat dabei die **kontrastive und komparatistische Sprachbetrachtung** zu bilden.

- Die Schülerinnen und Schüler sind möglichst früh zu einer **effizienten Benutzung des Wörterbuchs** anzuleiten.
- Schülerinnen und Schüler sind dazu anzuhalten, bei der **Präsentation** modulimmanenter Inhalte auf eine entsprechende **rhetorische Ausgestaltung und die Anwendung adäquater Techniken** zu achten.
- Die Schülerinnen und Schüler sind durch **wissenschaftliche Propädeutik** auf ein **Studium und lebensbegleitendes Lernen** vorzubereiten.
- Die Ergänzung des Unterrichts durch **Exkursionen, Lehrausgänge und Studienreisen** ist anzustreben, wobei zur Vorbereitung, wenn möglich, regionale Quellen zu berücksichtigen sind.
- Der Zeitrahmen für **Schularbeiten** ist dem Abschnitt „Leistungsfeststellung“ des dritten Teiles zu entnehmen.
- Die **Verwendung von Wörterbüchern** ist ab der Lektürephase zu gestatten.

Lehrstoff (sechsjähriges Latein):

5. und 6. Klasse:

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende Ziele erreichen:

Gestalten und Persönlichkeiten aus Mythologie und Geschichte (verpflichtend als Einstiegsmodul)

- anhand von einfachen Texten verschiedene Gestalten aus Mythologie und Geschichte kennen lernen, welche die europäische Geistes- und Kulturgeschichte geprägt haben

der Mensch in seinem Alltag

- anhand von Texten aus verschiedenen Epochen Bereiche des Alltagslebens wie Familie und Erziehung, Wohnen und Architektur, Massenunterhaltung, Sklaverei, Ernährung und Gesundheit usw. kennen lernen und durch Vergleich mit der eigenen Lebenssituation ein erweitertes Kulturverständnis gewinnen

Eros und Amor

- mit dem facettenreichen Phänomen Liebe in unterschiedlicher literarischer Darstellung vertraut werden und dabei auch erleben, wie ein lyrisches Ich seine Empfindungen ausdrückt; in der Auseinandersetzung mit Leid und Leidenschaft großer Liebender über die Rolle von Liebe und Partnerschaft für das eigene Leben bewusst werden

Begegnung und Umgang mit dem Fremden

- durch die Auseinandersetzung mit literarischen Zugängen zu fremden Lebens- und Denkformen (zB Ethnographie, Reisebericht, ...) eigene Standpunkte gewinnen und dabei lernen, das Anders-Denken und Anders-Sein zu reflektieren und zu respektieren

Herkunft, Idee und Bedeutung Europas

- die Entwicklung Europas zu einem Kulturraum kennen; ausgehend vom Mythos anhand von Schlüsseltexten der europäischen Geschichte Einsicht in politische und gesellschaftliche Strukturen gewinnen und das Verständnis für die europäische Identität stärken

Austria Latina

- die Spuren der Romanisierung und Christianisierung in den Gebieten des heutigen Österreich und seiner Nachbarn kennen lernen und ausgehend von schriftlichen und archäologischen Zeugnissen im lokalen und regionalen Umfeld eine Vorstellung von den vielfältigen prägenden Einflüssen auf das heutige Österreich gewinnen

Der Mythos und seine Wirkung

- den antiken Mythos in seiner bildhaften Darstellung menschlichen Daseins und seinem Versuch einer Welterklärung begreifen und seine vielfältige Wirkung in allen Bereichen der Kunst bis hin zum persönlichen Umfeld verstehen

7. und 8. Klasse:

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende Ziele erreichen:

Suche nach Sinn und Glück

- kritische Auseinandersetzung mit philosophischen und poetischen Texten zu Grundfragen der menschlichen Existenz und dabei Lösungsmodelle als Anregung für die eigene Lebensbewältigung und Sinnfindung nutzen lernen

Witz, Spott, Ironie

- Humor als gesellschaftliches und literarisches Phänomen erleben, das zeitgebundenen Konventionen unterliegt und in Formen wie Komödie, Epigramm, Satire und Anekdote lebendig wird; in kreativ-kritischer Auseinandersetzung die Grenze zwischen Lachen und Lächerlichkeit ausloten

Politik und Gesellschaft

- die Voraussetzungen für die Entwicklung unterschiedlicher Staats- und Gesellschaftsordnungen verstehen; Mechanismen der Politik und die aktive und passive Rolle der Einzelnen zwischen Freiheit und Verantwortung in der Gemeinschaft verstehen; gesellschaftliche Defizite als Ursache von Auseinandersetzungen bzw. utopischen Lösungsansätzen kennen lernen

Rhetorik, Propaganda, Manipulation

- grundlegende Formen und Elemente rhetorischer Darstellung kennen lernen, die sprachlichen Instrumente und Effekte auch praktisch umsetzen und dabei anhand literarischer Beispiele erkennen, welche Risiken einseitige Propaganda in sich birgt

„Religio“

- Grundzüge der Entwicklung der antik-heidnischen Religionen und des Christentums nachvollziehen und deren bis in die Gegenwart reichende, Kultur und Politik prägende Wirkung erkennen; im Sinn der Erziehung zu Toleranz sowohl die Auseinandersetzungen zwischen den Religionen (antike Religionen – Christentum – Judentum – Islam) als auch ihr Zusammenwirken verstehen

Fachsprachen und Fachtexte

- Erschließung fachsprachlicher Termini aus Bereichen wie Medizin, Naturwissenschaften, Mathematik und Recht mit Hilfe des bisher erworbenen Wortschatzes und der Wortbildungslehre; anhand der Lektüre von Sachtexten wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse von der Antike bis zur Neuzeit nachvollziehen und Latein als zentrale und prägende Sprache der Wissenschaft kennen lernen

Rezeption in Sprache und Literatur

- Kenntnisse über die Entwicklung und das Weiterleben der lateinischen Sprache erwerben und diese aktiv im Sprachvergleich (romanische und slawische Sprachen, Deutsch, Englisch) anwenden; ausgehend von Originaltexten Einblick gewinnen, wie sehr Gattungen und Motive der lateinischen Literatur die westliche Kultur bis in die Gegenwart beeinflussen

Lehrstoff (vierjähriges Latein):

5. Klasse:

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende Ziele erreichen:

- - Vertrautheit mit den Grundzügen des spezifischen Ordnungssystems der lateinischen Morphologie (Verb: Indikativ aktiv und passiv, Infinitive und Partizipia; Nomen: Kasus und Kongruenz, Adjektiva und Adverbia samt Steigerung, häufige Pronomina, Präpositionen) und der lateinischen Syntax (einfache Satzgefüge und satzwertige Konstruktionen);
- unter besonderer Berücksichtigung von Lehn- und Fremdwörtern durch unterschiedliche Lerntechniken und Sprachvergleich einen Basiswortschatz aufbauen und Kenntnisse der Wortbildungslehre erwerben;
- Einblick gewinnen in die antike Kultur und ihr Fortwirken bis in die Gegenwart

6. Klasse:

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende Ziele erreichen:

- Kenntnisse der lateinischen Morphologie (Verb: Konjunktiv aktiv und passiv, nd-Formen) und Syntax (konjunktivische Haupt- und Gliedsätze) erweitern und vertiefen;
- den Basiswortschatz festigen und erweitern und die effiziente Benutzung des Wörterbuchs lernen;
- in der Lektürephase des zweiten Semesters die Kenntnisse der Morphologie und Syntax nach den Erfordernissen der Textsorte vertiefen und erweitern

Aus den folgenden beiden Modulen ist eines zu wählen:

Gestalten aus Mythologie, Legende und Geschichte

- anhand von einfachen mythologischen, biographischen und hagiographischen Texten Gestalten und Persönlichkeiten kennen lernen, welche die europäische Geistes- und Kulturgeschichte geprägt haben

Der Mensch in seinem Alltag

- anhand von einfachen Texten mit dem Alltagsleben in verschiedenen Epochen vertraut werden und durch Vergleich mit der eigenen Lebenssituation ein erweitertes Kulturverständnis gewinnen

7. und 8. Klasse:

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende Ziele erreichen:

Politik und Rhetorik

- durch die Lektüre von historischen und philosophischen Texten Grundkenntnisse über mögliche Staats- und Gesellschaftsformen und ihre Entwicklung aneignen; die Mittel der Rhetorik als Instrument politischer und gesellschaftlicher Prozesse kennen lernen

Liebe, Lust und Leidenschaft

- durch die Auseinandersetzung mit der dichterischen Darstellung von persönlichen Empfindungen und zwischenmenschlichen Beziehungen die Bedeutung von Liebe und Partnerschaft für die eigene Lebenswelt reflektieren

Formen der Lebensbewältigung

- anhand von Texten philosophischen und religiösen Inhalts mit Grundfragen der menschlichen Existenz beschäftigen; Lösungsmodelle, wie sie die antike Philosophie und das Christentum bieten, als Anregung für die eigene Lebensbewältigung und Sinnfindung nutzen lernen

Heiteres und Hintergründiges

- am Beispiel der kleinen Form wie Epigramm, Anekdote und Fabel erleben, wie gesellschaftliche und politische Missstände und menschliche Schwächen in humoristischer Weise thematisiert und kommentiert werden, und sich damit in kreativ-kritischer Weise auseinander setzen

Latein und Europa

- anhand von Schlüsseltexten Europas den Einfluss der Romanisierung und Christianisierung auf die Regionen Europas bis in die Gegenwart kennen lernen; fokussierend auf die Austria Latina in exemplarischer Weise archäologische und schriftliche Zeugnisse im lokalen und regionalen Kontext kennen lernen

Fachsprachen und Fachtexte

- Erschließung fachsprachlicher Termini aus Bereichen wie Medizin, Mathematik, Naturwissenschaften und Recht mit Hilfe des bisher erworbenen Wortschatzes und der Wortbildungslehre; anhand der Lektüre von Sachtexten wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse von der Antike bis zur Neuzeit nachvollziehen und Latein als zentrale und prägende Sprache der Wissenschaft kennen lernen

Mythos und Rezeption

- wirkungsmächtige Beispiele des antiken Mythos kennen lernen und sein Fortleben in verschiedenen Bereichen der Kunst anhand von Beispielen nachvollziehen

DER NEUE LEHRPLAN GRIECHISCH

Bildungs- und Lehraufgabe:

Der Griechischunterricht:

- eröffnet durch intensive, exemplarische und diachrone Auseinandersetzung mit sprachlichen Phänomenen und Textinhalten vielfältige Zugangsmöglichkeiten zu zentralen Bereichen von Wissenschaft, Politik und Kultur
- verhilft den Schülerinnen und Schülern zu denkerischer Tiefe und Orientierung in einer immer komplexeren und schnelllebigeren Welt und sensibilisiert und befähigt zur Teilnahme am intellektuellen Dialog
- ermöglicht authentische Begegnungen mit Texten, die Europas Kultur geprägt haben und sie bis heute bestimmen - bietet einen Einblick in die Grundlagen und Entwicklung der europäischen Literatur- und Kunstgeschichte
- befähigt die Schülerinnen und Schüler, archetypische Mythen und Paradigmen kennen zu lernen, sie zu rezipieren und in kritischer Auseinandersetzung mit ihnen Eigenständigkeit zu gewinnen
- vermittelt Einsicht in wissenschaftliche Fachsprachen, in die Bildungsprinzipien wissenschaftlicher Fachterminologien sowie in den europäischen Kulturwortschatz
- macht eine kontinuierliche Sprachentwicklung von fast drei Jahrtausenden nachvollziehbar und öffnet den Zugang zur byzantinischen Geisteswelt, die den osteuropäischen und vorderasiatischen Raum nachhaltig beeinflusst hat.

Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule:

Griechisch führt durch die Auseinandersetzung mit modellhaften Textsequenzen zur Fähigkeit, in lebenslangen Lernprozessen Wertbegriffe und gesellschaftlich-politische Konventionen zu analysieren. Durch die intensive Beschäftigung mit Sprache, Literatur und Kunst wird Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz im Sinne einer umfassenden Bildung gefördert.

Beiträge zu den Bildungsbereichen:

Sprache und Kommunikation:

- Erfassen von komplexen Sprachstrukturen und Ausdrucksmöglichkeiten; kritische Auseinandersetzung mit Textinhalten; das dialogische Prinzip als Mittel der Kommunikation

Mensch und Gesellschaft:

- Einsicht in die Genese von gesellschaftlichen und politischen Ordnungssystemen und deren Bedeutung für das Individuum; Befähigung zur kritischen Auseinandersetzung mit Werten und Normen der Gesellschaft in ihrer Zeitgebundenheit

Natur und Technik:

- Förderung des analytischen und systemhaften Denkens; Schaffung eines Fundus der Fachterminologie; Sensibilisierung für naturwissenschaftliche Problemstellungen

Kreativität und Gestaltung:

- Erweiterung der sprachlichen Kreativität des Einzelnen; Anregung zum kreativ-produktiven Umgang mit verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen

Gesundheit und Bewegung:

Bewusstmachen der politisch-gesellschaftlich-religiösen Bedeutung von Sport und des agonalen Gedankens in der Antike und ihrer Wirkung bis in die Gegenwart

Didaktische Grundsätze:

Unterrichten in Modulen

- Der Lektüreunterricht setzt sich aus **thematisch orientierten Modulen** zusammen. Module sind **Unterrichtssequenzen unterschiedlicher Länge, die auf der Lektüre von Originaltexten einer jeweils archetypischen Gattung bzw. eines Themas basieren.**
- Im Interesse der Geschlossenheit des Moduls sind Texte auch kursorisch oder in Übersetzung zu bearbeiten. Ergänzend zur Übersetzungsarbeit sind Sekundärliteratur, nichtliterarische Quellen, Beispiele aus der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte usw. anzuwenden.
- Für jedes Modul sind ein **dem Bedarf entsprechendes Vokabular zu erarbeiten** und für die Lektüre relevante grammatikalische Phänomene zu festigen.
- Empfehlenswert ist eine **abschließende Zusammenfassung** der für das Modul relevanten erarbeiteten Inhalte.
- **Alle Module der 7. und 8. Klasse sind zu behandeln.** Die Reihenfolge der einzelnen Module ist frei wählbar. Eines der Module ist als **Projektmodul** zu gestalten.

Leitlinien zur Unterrichtsgestaltung

- Zur Steigerung der Motivation sind **unterschiedliche Lehr- und Lernformen** anzuwenden. Dabei ist die Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler unter anderem durch **projektorientiertes Arbeiten** und selbstständiges Beschaffen von Informationen (**auch mittels IKT**) zu fördern.
- Die Auswahl und der Schwierigkeitsgrad der Texte haben sich an **Alter und Wissensstand** der Schülerinnen und Schüler zu orientieren.
- Auf Grund des breiten Themenspektrums bieten sich vielfältige **Anknüpfungspunkte zu fächerverbindendem und fächerübergreifendem Arbeiten.** Einen Schwerpunkt hat dabei die **kontrastive und komparatistische Sprachbetrachtung** zu bilden.
- In die Gestaltung aller Unterrichtseinheiten ist eine sinnvolle Auswahl aus der großen Fülle der Rezeption und Wirkungsgeschichte der griechischen Texte einzubeziehen.
- Die Schülerinnen und Schüler sind möglichst früh zu einer **effizienten Benutzung des Wörterbuchs** anzuleiten.
- Die Schülerinnen und Schüler sind durch wissenschaftliche **Propädeutik** auf ein **Studium und lebensbegleitendes Lernen** vorzubereiten.
- Die Ergänzung des Unterrichts durch **Exkursionen, Lehrausgänge und Studienreisen** ist anzustreben.

- Der Zeitrahmen für Schularbeiten und andere Formen der Leistungsfeststellung ist dem Abschnitt „Leistungsfeststellung“ des dritten Teiles zu entnehmen. Die Verwendung von Wörterbüchern ist ab der Lektürephase zu gestatten.

Lehrstoff:

5. Klasse:

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende Ziele erreichen:

- Vertrautheit mit der griechischen Schrift und den Grundzügen der attischen Morphologie (Verb: Verba auf -ω, verba contracta, unregelmäßige Stammformen häufiger Verba, alle Formen außer Plusquamperfekt, Futur II und Dual; Nomen: Deklination der Substantiva und Adjektiva und häufiger Pronomina; Adverbia, Steigerung), Kasuslehre und Syntax (einfache Satzgefüge und satzwertige Konstruktionen, Verwendung des Konjunktivs und Optativs in Haupt- und einfachen Gliedsätzen); Aufbau eines Basiswortschatz unter besonderer Berücksichtigung von Lehn- und Fremdwörtern durch unterschiedliche Lerntechniken und Sprachvergleich und Erwerb von Kenntnissen der Wortbildungslehre; Einblick gewinnen in die antike griechische Kultur und ihr Fortwirken bis in die Gegenwart

6. Klasse:

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende Ziele erreichen:

- Kenntnisse der griechischen Morphologie (wichtige unregelmäßige Verba, Verba auf -μι) und Syntax (komplexere Satzstrukturen) erweitern und vertiefen; den Basiswortschatz festigen und erweitern und die effiziente Benutzung des Wörterbuchs lernen - in der Lektürephase des zweiten Semesters die Kenntnisse der Morphologie und Syntax nach den Erfordernissen der Textsorte vertiefen und erweitern

Als Übergangsmodule stehen zur Auswahl:

Das Neue Testament als Basistext Europas

- einen Überblick über den Aufbau und die verschiedenen Textsorten der biblischen Schriften gewinnen und dabei das Bibelgriechische in Grundzügen als einen entscheidenden Schritt hin zum Neugriechischen kennen lernen

Spott und Satire als Phänomene einer kritischen Gesellschaft

- Verständnis dafür entwickeln, wie und warum traditionelle Götter- und Wertvorstellungen unter dem Einfluss philosophischer und gesellschaftlicher Entwicklungen kritisch hinterfragt und ins Lächerliche gezogen worden sind

Als erstes verpflichtendes Modul muss behandelt werden:

Sokrates als Typ und Archetyp des Philosophierens

- die Gestalt des Sokrates und seine konsequente philosophische Haltung kennen lernen; mit Methoden und Inhalten seines Denkens auseinandersetzen und einen ers-

ten Einblick in die prägende Wirkung seiner Denkstrategien gewinnen

7. und 8. Klasse:

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende Ziele erreichen:

Das griechische Denken als Fundament der Wissenschaften

- das Denken der jonischen Naturphilosophen und ihre Modelle der Welterklärung als Ausgangspunkt westlicher Philosophie und Naturwissenschaft kennen lernen; exemplarisch mit grundsätzlichen philosophischen Fragen auseinander setzen; Erschließung fachsprachlicher Termini aus Bereichen wie Medizin, Mathematik, Naturwissenschaften mit Hilfe des bisher erworbenen Wortschatzes und der Wortbildungslehre; anhand der Lektüre von Sachtexten wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse der griechischen Antike nachvollziehen und Griechisch als eine prägende Sprache der Naturwissenschaften kennen lernen

Das griechische Epos als Prototyp europäischer Literatur

- anhand der Lektüre vertraut werden mit den spezifischen Merkmalen der homerischen Kunstsprache, der Metrik, dem historischen Hintergrund der kretisch-mykenischen Kultur und der Tradition des epischen Gesangs; einen Überblick über den Aufbau der homerischen Epen gewinnen und Verständnis für die enorme Bedeutung des Mythos im Hinblick auf die Ausbildung der griechischen Identität sowie seine Wirkung auf Literatur und Geistesgeschichte entwickeln

Die griechische Lyrik als Impuls für die Darstellung subjektiven Empfindens

- zu verschiedenen Formen griechischer Lyrik Zugang finden, deren Wirkung auf spätere Literaturen kennen und sich mit einzelnen Gedichten kreativ auseinander setzen

Das griechische Drama als Ursprung des europäischen Theaters

- Bewusstsein für die religiösen Wurzeln der griechischen Komödie und Tragödie entwickeln; Kenntnisse über Form und Aufbau des griechischen Dramas, die gesellschaftlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen von Theateraufführungen und über griechische Theaterbauten aneignen; durch die Lektüre und durch die Begegnung mit den Werken der großen Dramatiker Zugang zu bestimmenden Motiven und Stoffen der Weltliteratur finden

Die griechische Historiographie als Grundlage europäischen Geschichtsdenkens

1. die Vorstufen und Voraussetzungen der Geschichtsschreibung und deren bedeutendste Vertreter kennen lernen; sich anhand ausgewählter Passagen mit unterschiedlichen Geschichtsauffassungen und mit der Problematik objektiver Darstellung auseinander setzen

Euroclassica 2004 in Genua und Athen

Es geht voran. In Genua hat die General Assembly beschlossen, dass in Zukunft Österreich die **Homepage** der Euroclassica gestalten und betreuen soll und dass am European Curriculum für Classics weitergearbeitet werden soll. An dieser Stelle möchte ich Dr. Andreas Thiel und Mag. Peter Glatz außerordentlich danken, die in ihrer Freizeit von November 2003 bis April 2004 die neue Homepage gestaltet und in Genua mit dem entsprechenden Erfolg präsentiert haben. Jeder kann sich unter www.euroclassica.net oder www.euroclassica.org von den vielen Tools, welche diese neue Homepage bietet, überzeugen.

Francisco Oliveira, Präsident der Euroclassica aus Portugal, plant bis Herbst 2006 ein **Europatextbuch** mit lateinischen Texten über das jeweilige Land oder von Autoren, die in diesem Land in lateinischer Sprache geschrieben haben, herauszugeben. Dr. Wolfgang Pietsch hat bereits ein erstes Konzept für den österreichischen Beitrag erstellt.

Paul Ieven, Sekretär der Euroclassica aus Belgien, plant bis Herbst 2005 eine **DVD mit Interviews** zum Stand der Classics mit Personen verschiedener Altersgruppen und Provenienz in Landessprache und mit englischen Untertiteln zu erstellen. Mag. Renate Glas hat beim letzten Talentwettbewerb im Herbst 2003 an der Uni Klagenfurt bereits eine DVD für den österreichischen Beitrag filmen lassen.

Inzwischen durfte ich den Präsidenten der Euroclassica, Francisco Oliveira aus Portugal, bei der Preisverleihung zum 5. Europäischen Wettbewerb in Altgriechisch am 23.4.2004 in Athen vertreten. Unter Anwesenheit von 300 Honoratioren des Athener Bildungsbürgertums und der amtierenden Parlamentspräsidentin und ihres Vorgängers wurden die Gewinner aus 11 europäischen Ländern zusammen mit ihren Lehrern geehrt und mit einem zweitägigen Programm wie einem Ausflug nach Delphi, einer Stadtführung durch Athen und Dinners verwöhnt. Das Ganze hat etwa 70.000 Euro gekostet und wurde von privaten Sponsoren und Liebhabern der klassischen Bildung Griechen-



The executive committee of Euroclassica: Alfred Reitermayer, Maria Rosaria di Garbo, Eva Schough Tarandi, Francisco Oliveira, Barbara Pokorna, Jadranka Bagaric, Paul Ieven

lands bezahlt. Manch anderes europäisches Land könnte sich da ein Beispiel nehmen.

Nächstes Jahr hoffe ich, dass ganz Österreich an diesem Wettbewerb der ODEG (einer unter staatlicher Patronanz privat geförderten Organisation, die sich für die Erhaltung, Pflege und Verbreitung der griechischen Sprache einsetzt. Dabei wird unter "Griechisch" jede Phase der 3500 Jahre währenden Sprachkontinuität verstanden, angefangen vom Mykenischen, das noch in der als Linear B bezeichneten Silbenschrift erhalten ist, über die Sprache Homers und der Philosophen bis zum heutigen Neugriechisch) teilnehmen kann und nicht wie diesmal aus zeitlichen und organisatorischen Gründen nur die Steiermark dank des organisatorischen Improvisationstalents unseres Kollegen Wolfram Liebenwein.

Abschließen möge der Bericht der österreichischen Siegerin Elisabeth Rogl aus der 8c des Akademischen Gymnasiums in Graz über ihren Aufenthalt in Athen (Siehe Seite 9.).

AUS DEM INHALT

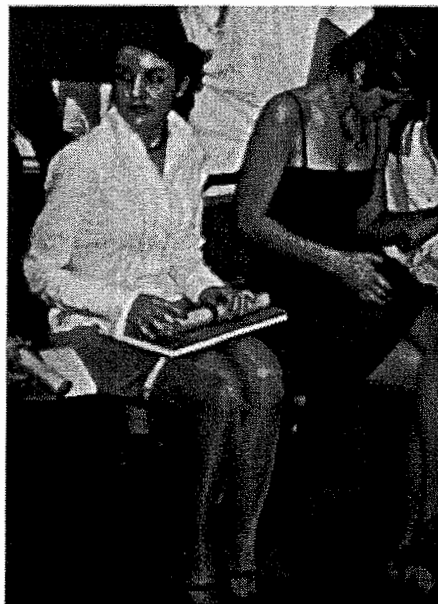
DAV Kongress 2004	S. 13
Venosa 2004	S. 13
Olympiaden	S. 14
Kranksein bei den alten Römern	S. 16
Historia Operarum	S. 17
Poppea im Schauspielhaus	S. 18
Antike im Radio	S. 19
Projekt Rom - Neue Ausgabe	S. 19
Feriae Latinae	S. 26
Kärntner Römerwoche	S. 25
Carnuntiner Römerfest	S. 28
Griechische Ultrakurzgrammatik	S. 30

Laut Sokrates bin ich Griechin

Athen, 23. - 26. April 2004

Bislang war ich mir nur meiner österreichischen Nationalität bewusst. Doch der Aufenthalt in Athen sollte mich eines Besseren belehren. So ist in den Augen des griechischen Philosophen Sokrates jeder, der sich an der griechischen Kultur beteiligt, ein Grieche. Demnach sind auch wir Altgriechisch-Schüler Griechen.

Das Altgriechische - eine Sprache, die schon lange nicht mehr als Kommunikationsmittel gilt - hat Griechen aus aller Welt, so zum Beispiel aus Russland, Bulgarien, Spanien, Holland, Italien, Deutschland und vielen anderen Ländern kulturell vereint und für vier Tage in Athen zusammengeführt. Anlass dafür war ein international ausgeschriebener Übersetzerwettbewerb, bei dem ich von der Jury auf Grund meiner Leistung als Vertreterin Österreichs entsandt wurde. Dieses internationale Zusammentreffen und diese multikulturelle Zusammengehörigkeit haben mich tief beeindruckt: In Anwesenheit vieler Persönlichkeiten aus dem politischen und kulturellen Umfeld des Athener Bildungsministeriums wurde uns ein Diplom als Anerkennung unserer mit Erfolg gekrönten Bemühungen um das Altgriechische überreicht. Wie es für ein Land der großen Redner nicht anders zu erwarten ist, wurden zahlreiche schwungvolle und pointierte Reden gehalten und unsere Gesichter - wenn auch nicht von der griechischen Sonne - durchgehend von Kamerateams geblendet.



Nach dieser einem Staatsempfang ähnelnden Zeremonie waren wir sehr dankbar für die herrliche griechische Verköstigung, welche wir in den darauf folgenden Tagen noch öfter genießen durften. Doch es war bei weitem nicht nur für das leibliche Wohl gesorgt. Der Aufenthalt war unglaublich gut organisiert, und ich glaube, wir waren alle gleichermaßen von Delphi, der wunderbaren Busreise entlang der Küste, der Rundfahrt durch Athen, der Akropolis und von allem, was sonst noch für bleibende Eindrücke und stimmungsvolle Momente gesorgt hat, begeistert. Dazu gehörte auch der Besuch im neuen Planetarium, in dem uns eine virtuelle Reise durch antike Palastanlagen, Tempel und Städte vorgeführt wurde.

Die gemeinsamen Unternehmungen waren nicht nur interessant, sondern vor allem auch sehr amüsant! So hatten wir den größten Spaß, wenn auch zugleich die größte Mühe mit der Ausführung eines internen „internationalen Song-Contests“, den wir auf der Heimreise von Delphi im Bus abhielten. Auch den letzten gemeinsamen Abend genossen wir in lustiger Gesellschaft.

Nachdem der Abschied von einigen altgriechischen Kollegen sehr schwer fiel, stehen für den kommenden Sommer etliche internationale Besuche ins Haus.

Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die sich dafür eingesetzt haben, dass es Wettbewerbe und Veranstaltungen dieser Art gibt: zuerst beim Vorsitzenden dieses Unternehmens, Herrn Konstantinos Karkaniás, ferner dem Organisator der Veranstaltung, Herrn Georgios Pavlakos, und unzähligen Helfern, die keine Mühe gescheut hatten, den Gästen einen großartigen Aufenthalt zu bieten; in Graz Herrn Prof. Alfred Reitermayer als dem Vertreter der Euroclassica, der die Verbindung zu Griechenland hergestellt hat, und Herrn Prof. Wolfram Liebenwein, der für die Durchführung des Wettbewerbs gesorgt hat.

Im Besonderen möchte ich mich bei Herrn Professor Dr. Werner Rinner für seinen inter-essanten und wirkungsvollen Unterricht bedanken und auch für sein Engagement, geistige Abgründe, wie er Wissenslücken zu nennen pflegt, zu schließen. Außerdem gilt mein Dank Herrn Professor Karlheinz Pirker für die nette Begleitung nach Athen!

Lilli Rogl, 8.c

Akademisches Gymnasium Graz

Alfred Reitermayer, Graz

Was ist das European Curriculum for Classics?

Das European Curriculum für Classics, das als **Rahmenlehrplan der Euroclassica** den Politikern zeigen möge, dass wir europaweit mit einer Stimme den Unterricht in den klassischen Sprachen fördern wollen, soll auf 8 Schuljahre aufgeteilt 20 Stunden umfassen.

Es geht uns nicht primär darum, wann das Modell eingeführt wird, sondern dass es behutsam mit den richtigen Lehrern, zu Beginn am besten mit L / E, L / Frz., L / It, L / Sp- LehrerInnen in Personalunion in Schulen, die das von Eltern-, Lehrer- und Direktorensseite vorurteilsfrei wollen, ausprobiert wird.

In der Endversion wären das 2-2-2-2 Wochenstunden in der Unterstufe und 3-3-3-3 Wochenstunden in der Oberstufe.

Wir haben derzeit im Gymnasium vier Stunden Latein in der 3. Klasse und drei Stunden in der 4. Klasse. Eine 8. Stunde müssten sich die Schulen autonom holen. Diese 8 Stunden würden nach dem vorliegenden Modell gesplittet werden in 2-2-2-2.

In den ersten beiden Jahren hätten dann alle ersten und zweiten Klassen der jeweiligen Pilotschulen zwei Stunden Latein, wobei Noten gegeben würden, die aber bei einem Nicht genügend nicht versetzungsrelevant wären. Erst ab der dritten Klasse, so wie jetzt auch, wäre ein Nicht genügend aus Latein versetzungsrelevant.

Was bringt den Schülern, Eltern und Lehrern dieser Schulen nun der frühe flächendeckende Einstieg ins Latein? Wir sind überzeugt, dass mit den richtigen Lehrern, Methoden und Inhalten der Lateinunterricht in Synergie mit Deutsch, vor allem aber Englisch im zweiten Unterrichtsjahr weit besser als jetzt die Interessen und Begabungen des einzelnen Schülers aufspüren wird.

Fortsetzung auf Seite 10!

Schüler und Eltern könnten dann aufgrund von Erfahrungen die Wahl des Schulzweiges ab der dritten Klasse entscheiden. Bei kommunikativer Begabung würde der Schüler ab der dritten Klasse seine 3 und 4 Stunden in einer weiteren „lebenden“ Fremdsprache im neusprachlichen Zweig dazu bekommen: Das wären 7 Stunden mehr für den Schulzweig und die Werteinheitendotierung als bisher.

Bei translatorischer Begabung kämen in einem humanistischen Zweig 3 und 4 Stunden Griechisch dazu. Das wären ebenfalls 7 Stunden mehr für den Schüler und die Werteinheitendotierung als bisher.

Bei fehlendem Interesse und Begabung für Latein hätte der Schüler ab der dritten Klasse den realgymnasialen Zweig mit all seinen Variationen ohne Latein. Er hätte aber zumindest ein Grundmodul aus Latein gehabt, das gerade Zehnjährigen äußerst leicht und effizient vermittelbar ist.

Pro und Kontra grundständiges Latein

Ich möchte nicht verschweigen, dass es am 1. und 2. Dezember 2003 in Graz bei einer Tagung von Lateinlehrern zum grundständigen Latein in Österreich Pro- und Kontrastimmen gab:

KONTRA:

- Die Gruppe der 10-Jährigen, die wir derzeit an den AHS haben, ist extrem inhomogen, auch abhängig davon, ob in Ballungszentren

- Österreichische Lateinlehrer haben keine Erfahrung im Lateinunterricht mit Zehnjährigen
- Zwangsbeglückung aller Schüler mit Latein ist keine Begabungsförderung.
- Zusätzliche Werteinheiten sind unrealistisch.
- Reine Sprachkompetenz wird geringer.
- Bleibt Latein dann noch in Lehrverpflichtungsgruppe I? (Anm. d. Red.)

PRO:

- Offensive, positive Idee
- Alle SchülerInnen haben Latein
- „Europäische Kultur“ für alle
- Inhalte des Lateinunterrichts sind durchaus vorhanden, die auch Zehnjährige begeistern (Sage, Alltag, einfache Satzstrukturen)

Besonders am zweiten Tag unserer Tagung hat die positive Stimmung weit überwogen und der Arbeitseifer der Teilnehmer, das viel höher dotierte „Biberacher Modell“ und das „European Curriculum“ auf unsere österreichischen Verhältnisse mit weniger Lateinstunden umzuarbeiten, war groß.

Was ist in der nächsten Zukunft nötig?

Ich glaube, eine ordentliche Portion Mut und Unterstützung von Seiten der Politik und Schulbehörde. In der eigenen

Fachkollegenschaft aber müssen wir die einmalige Chance ehrlich nützen und behutsam die richtigen Kollegen und die richtigen Schulen finden, die das Ganze zum ersten Mal in Österreich im Schulalltag wagen.

Man kann das Ganze in der Anfangsphase natürlich auch mit **einer** 1. Klasse und **nicht gleich zwingend** mit allen ersten Klassen pro Schule ausprobieren, wenn man vielleicht berechtigt Sorge trägt, dass sich bei zwingendem Lateinunterricht in allen ersten Klassen vorerst zuwenig Schüler für diese entsprechende AHS melden würden. Ich wünsche uns jedenfalls, dass im Schuljahr 2005/2006 zumindest 5 Pilotschulen in Österreich die erste Stufe des European Curriculum for Classics mit einer Klasse starten.

Wir wären dabei gleichzeitig eines der ersten Fächer, das bereits mit **europäischen Bildungsstandards** statt Lehrplänen ab der 6. Schulstufe (12 Jahren) arbeiten könnte. Das hat allerdings **nichts** mit den vom bm:bwk verordneten Leistungsstandardsprüfungen am Ende der 4. Klasse Volksschule, 4. Klasse AHS und später 8. Klasse AHS ab 2006 in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik ohne Einfluss auf die Notengebung zu tun. Daher beinhaltet die erste Stufe des European Curriculum auch Standards aus Latein für Zwölfjährige.

EUROPEAN CURRICULUM FOR CLASSICS

“Who passes Greek and Latin, is a winner.”

PREAMBLE

“Critical thinking” was originally considered as only one among many pedagogical learning objectives in the long-term project ... In the meantime, critical thinking has become a central factor in the development of an instructional system. (Petri 2002, p301)

One of the best ways for pupils of the 21st century to gain substantial improvements in the field of critical thinking, is to work with Greek and Latin texts because of their complex structure. The main advantage is that Greek and Latin are not spoken languages, so pupils fully concentrate on translating a very complex structure and by doing so they make a critical appreciation of the contents much more than by using a translation. The main purpose of learning a modern language is to learn to gain

competence in communication.

Greek and Latin texts cover the highlights of European mentality in science, philosophy, culture and politics until Copernicus, otherwise the texts would not have survived until now in the curricula of secondary schools in most European countries. In some countries Latin is even required for studying at university. For example, in Austria, Latin is a precondition for about 40 subjects, even for studying medicine and law, which many students begin to study.

So the European Curriculum for Classics is intended as a frame including standards for pupils at the age of twelve, fourteen, sixteen and eighteen to inform them about basic cultural, political and economic ideas. By translating and discussing Greek and Latin texts pupils will realize the good and bad sides of European projects from the origin of

Europe until now. For example, the human reaction to use and abuse political power, discussions about the importance of topical interest at the clash of civilisations and religions since the 11th September 2001 etc. will give the pupil the earliest possible chance to become a European citizen in “a multicultural, inclusive and tolerant society” (First global report by the European Commission Expert Group A 2002/2003, p 13: You can get the report under a.reite@utanet.at)

So the main new aim of the Curriculum is not to emphasize the work with ancient authors, but the work with themes that have been important for humans since ancient times, discussed by the most important authors of world literature. This means by authors writing in Latin up to the time of Copernicus.. Besides that Greek and Latin will give the

pupil the opportunity to gain key competences like the competence in rhetoric, an important field for the successful member of the 21st century to increase the quality and effectiveness of education and training systems in the European Union. By gaining confidence pupils of a university entrance course strengthen their "entrepreneurship" (*ibid.* p 13) to involve in hard, but promising projects of personal fulfilments and business career."

Greek, Latin and Key Competences

From the beginning Greek and Latin lessons lay the foundations for reading competence like translating, interpreting and understanding texts. When the stage of textbooks is passed, pupils learn personal and civil competences by interpreting original texts and by analyzing the texts in comparison with their own life circumstances and experiences they learn to be aware of their own cultural identity in framework of plurality and multi-cultural coexistence. By investigating information credibility they learn to think critically, to have their own judgement and to be able to discuss with other people on a higher level than before regarding xenophobia, tolerance and riches of arguments. Thus pupils get familiar with responsibility, independency and initiative for their own benefit and also for public benefit. (compare *The Key Competencies*, Czech 2003, 2)

In addition to this, pupils learn to know the foundations of architecture, theatre and art by visiting Greece, Italy and other countries, where monuments of the Greek and Roman Empire are visible. By making these excursions supervised by teachers of Classics, pupils learn to acquire general cultural taste, which also helps their home countries to hold the standards of their cultural acquisitions for the future.

"Who does not care about MUSAE in his youth, has died and is dead for his life; for the time is gone and the time will come." (*Euripides*)

STANDARDS

The following standards are based on a model which was started in 1997 at 3 grammar schools and will be used in 2003/04 by 70 grammar schools in Baden-Württemberg, Germany. Furthermore the standards are based on the Oxford Latin Course, on the new Austrian Curriculum for Classics starting 2004/05 and on objectives of the European Council regarding educational policy until 2010. Other countries are in-

vited to send us their models of "good practice".

Standards for pupils at 12

Competences common to vocabulary, syntax and lexis: By acquiring single elements of Latin pupils are able to recognize the common principles of Latin. Based on deduction, analogies and induction they define rules for morphology, syntax and semantics. They compare the common principles of Latin with their mother tongue and the foreign language first learned and thus pupils are able to recognize common things and differences.

1) Vocabulary

Competences: Pupils are able

- to acquire a basic vocabulary by working on Latin texts
- to use basic elements of word grammar for deducing new words
- to use their knowledge of mother tongue and the first foreign language to deduce Latin words
- to use the acquired Latin vocabulary for working with the vocabulary of other foreign languages
- to use the knowledge of the meaning of Latin words for interpreting foreign words and derived words and thus pupils experience Latin as a base of many European languages.
- to define the word classes used in the texts and to distinguish between different word fields "As a broad principle, we believe that the student should first read with understanding (and, if required, translate) and then study the grammar and syntax he has already met in context. We do not stick rigidly to this principle; if experience suggests that it is more helpful to do so, we explain grammar etc. before the narrative (*Oxford Latin Course. Teacher's book* 1987, 6)

Contents

Basic vocabulary (about 400 words, not counting easy deriving words)

Word classes: verbs, nouns, adjectives, pronouns, prepositions, adverbs, numerals, conjunctions, particles

Word fields: word family, word field

2) Syntax

Competences: Pupils are able

- to make a system for the elements of Latin and enter new phenomena in the system already acquired
- to use their knowledge of single

words, word groups, main and subordinate clauses for analyzing texts

- to use basic meta-language terminology for describing language phenomena

Contents

Categories of syntax:

Predicate: verb and noun with the auxiliary verb *esse*

Subject: noun, pronoun, verb (infinitive), adjective, numeral used as subject

Object: noun, pronoun, adjective, numeral used as O4, O3, O2

Adverbial phrases: of time, place, cause

Constructions replacing clauses: AcI

Syntactic and semantic main functions of cases

The different use of tenses in Latin and mother tongue:

Different clauses: Main clauses: the indicative is used in statements (*homo sum, humani nihil a me alienum puto. Terentius Afer, Heautontimoroumenos*) and direct questions (*in homine quid optimum quid est? Ratio. Seneca, Ep.76*), the imperative is used in commands (*hoc fac! Noli hoc facere!*)

Subordinate clauses: the indicative is used in definite relative clauses, definite temporal clauses, causal clauses, concessive clauses with *quamquam*, open conditional clauses, *cum* (=when) takes the indicative in present and future time

3) Lexis

Competences: Pupils are able

- to acquire forms of verbs and nouns by working on the Latin text under instruction

Contents

Conjugations

Conjugate verbs of all conjugations, *esse* and important compound verbs

tenses: present tense, simple future; past tense and perfect, past perfect tense

mood: indicative, imperative

gender of verbs: active voice

present and perfect participle

present and perfect infinitive

Declensions:

decline nouns: 1st declension (stems in -a), 2nd declension (stems in -o), 3rd declension (stems in consonants), 4th declension (stems in -u), 5th declension (stems in -e)

decline adjectives: Masculine & neuter 2nd declension; feminine 1st declension, 3rd declension (stems in consonants, stems in -i),

present participle, perfect participle
pronouns: personal- and possessive
pronouns (reflexive, non reflexive, rela-
tive, possessive, interrogative pronouns)
cardinals (1-10, 10-100, 1000)

4) Texts

Competences: *Pupils are able*

- to acquire Latin texts under instruction on the base of text grammar, syntax and word grammar
- to translate texts, to write a summary and to interpret texts
- to use different kind of methods to work with a text, for example team work or single job to improve their social and personal competences

By translating Latin texts pupils improve their mother tongue competence, increase the number of rhetorical possibilities, recognize the worth of precise messages and increase their reading competence.

Contents

Text grammar: categories of different texts, structure, coherence

Syntax: simple clause, the addition of main clauses, the addition of main clause and subordinate clause,

Lexis: syntactical and semantic definition of forms and words

Basic text: textbook or personal manuscript written by the teacher

5) Cultural background

Competences: *Pupils are able*

- to connect important fields of ancient life with knowledge acquired in history
- to recognize elements of Roman culture, which have had influence until now
- to compare the Roman life with their own life circumstances for learning tolerance towards other cultures

Contents

According to the textbook
private and public life, Greek and Roman mythology, topography of Rome

Mit dieser Version sind wir in Inhalt und Diktion nahe am letzten Interimsreport der EU-Bildungspolitikern geblieben:

In June 2003 the Directorate-General for Education and Culture of the European Commission published the latest DRAFT INTERIM REPORT: the working group on basic skills, foreign language teaching and entrepreneurship formulated the main objectives for the next years: adult

literacy and numeracy, learning-to-learn, interpersonal and civic competences, cultural awareness.

The main question concerning the Objective "Developing skills for the knowledge – based society is how the "new" key competences can be integrated in the curricula, learned and maintained through life. The second challenge is to make the attainment of key competences genuinely available to everyone. (p. 20)

The definition of "key competences", depends on what the common visions and values are in the society, i.e. what are the competences contribute to successful life of an individual and to the well-functioning of the society. The basic principles of human rights, democratic values and sustainable development constitute a common, normative basis for selecting key competences.

Competence is the ability to meet demands or carry out a task successfully and it consists of both cognitive and non cognitive dimensions (p. 10)

This is the reason, why you can find so much about competences, framework curriculum and cross-curricular approach in our European Curriculum for Classics. Especially the following definition of competences of the European Commission can be found again in our European Curriculum in a wider sense of skills for a European citizen of the 21st century should have:

- *Communication in mother tongue: Communication is the ability to express and interpret thoughts, feelings and facts in both oral and written form, and to interact linguistically in an appropriate way in the full range of societal contexts – work, home and leisure*

- *Communication in a foreign language: As above. Communication skills in foreign languages were considered to have the same five skill dimensions (listening, speaking, reading and writing and sociolinguistic competence) as communication skills in the mother tongue. However, the level of mastery is not necessarily the same for all five dimensions, and there can be differences between languages.*

- *Entrepreneurship has a passive and an active component: it comprises both the propensity to induce changes oneself and the ability to welcome, support and adapt to innovation brought about by external factors. Entrepreneurship involves taking responsibility for ones actions, positive or negative, developing*

a strategic vision, setting objectives and meeting them, and being motivated to succeed.

Cultural awareness: The term 'cultural awareness' comprises an appreciation of popular culture and general social mores, as well as the ability to appreciate literature, art, music and other forms of creative expression. (p. 13)

In my opinion the Classics show their power not only in the area of literacy and communication especially in expressing and interpreting thoughts, but Latin and Greek can also play a role in a broader concept of education for entrepreneurial attitudes and skills, which involves developing certain personal qualities and is not directly focused at the creation of new businesses (p. 17)

In Österreich hat vor allem der steirische Politiker Univ. Dozent Andreas Schnider in den letzten Monaten großes Interesse am European Curriculum for Classics gezeigt. Auf bundespolitischer und europäischer Ebene sind Dr. Gertrude Brinek, MinR Mag. Johann Wimmer, Dr. Othmar Karas und der Vorstand der Sodalitas informiert und für die bisherige Mitarbeit bedankt. Folgender Brief vom Europaabgeordneten Othmar Karas möge stellvertretend gelten:

Vienna, 6th February 2004

Dear Mr. Reitermayer,

I thank you for the papers about Euroclassica, you sent me, and I thank you for your efforts regarding an "European Curriculum" for Classics. You are welcome to do it, because I'm convinced as you and your colleagues that the Classics are of very high personal value for the education of our pupils. Education in my opinion does not only have the duty to improve the employability, but in its total dimension education must consider questions about origin and future of people. In connection with this knowledge of Classics, philosophy, history and last but not least theology are of highest value.

In my Brussels' office Mrs. Maria Aigner looks after the committee for culture, youth, education, media and sports. May I ask you to contact her.

Yours sincerely

Othmar Karas

Nach dem Verlesen dieses Briefes in Genua wurde ich gebeten, nach den Wahlen zum Europaparlament am 13. Juni mit dem neuen zuständigen Bildungskommis-sär Kontakt aufzunehmen.

DAV-Kongress in Köln

Von 13. bis 17. April 2004 fand in Köln, der antiken Colonia Agrippinensis, der Deutsche Alphilologenkongress statt, eine sehr gut besuchte und interessante Veranstaltung, die ihresgleichen sucht. Allerdings muss dazu gesagt werden, dass der Deutsche Alphilologenverband ca. 6000 Mitglieder hat, weit mehr, als es hierzulande überhaupt Lateinlehrer gibt.

In seinem Grußwort zur Eröffnung konnte der DAV-Vorsitzende Dr. Meissner, Karlsruhe, eine sehr erfreuliche Nachricht überbringen: Latein hat in Deutschland bundesweit wieder mehr Schüler, + 4,3 %. Auch Griechisch wird heuer von mehr Schülern besucht, in Hamburg nahm ihre Zahl um 8 % zu!

Prof. Klaus Westphalen, Garmisch-Partenkirchen, zeigte in seinem Festvortrag „So viel Welt als möglich ergreifen“, dass aktuelle Allgemeinbildung durchaus Rang und Bedeutung hat, ihre Schwerpunkte, Inhalte und Werte allerdings zeitgemäß zu bestimmen sind.

Wie in den letzten Jahren wurden auch heuer zwei oder sogar drei Vorträge gleichzeitig geboten, was auf Grund der großen Teilnehmerzahl und der vielen Vortragenden vermutlich notwendig war, aber auch schade, denn manchmal hätte man sich gerne geteilt, um zwei Vorträge zugleich hören zu können. Zu den interessantesten und wohl auch meist besuchten Veranstaltungen gehörte sicherlich die Vorlesung von Dr. Gerhard Fink, Nürnberg: „Übersetzen - mehr Lust als Frust“, die Suche nach der jeweils wirklich passenden Übersetzung als *cos ingeni* und Mittel zur Bereicherung des muttersprachlichen Ausdrucks. Wer Dr. Fink kennt, weiß, wie witzig und pointiert seine Vorträge sind.

Für alle, die Schüler und deren Eltern von der Sinnhaftigkeit des Lateinunterrichts überzeugen wollen, war der Vortrag von Dr. Wolfgang Dieter Lebek, Köln, „Latein und die Lesekompetenz“, eine gute Grundlage für „Lateinwerbung“ jeder Art. Seine interessante Untersuchung hat gezeigt, dass Studenten, die Latein in der Schule gelernt haben, mit schwierigeren Texten der deutschen Literatur und anderen nicht leicht verständlichen Aufsätzen signifikant besser zurecht kommen als Nicht-Lateiner. Die genauen Daten sollen noch weiter bearbeitet und dann veröffentlicht werden.

Ein wahrer Ohrenschmaus war der Vortrag von Prof. Andreas Fritsch und Ulrike Wagner-Holzhausen, Berlin / Erlangen, „Officina Latina“, der in lateinischer Sprache gehalten wurde und sehr gut verständlich und animierend war. Dabei wurde auch ein Film vorgestellt, der Ende dieses Jahres veröffentlicht werden soll. Der Sprachlehrfilm mit dem Titel „Armilla“ bietet in 25 Szenen den Grammatikstoff des 1. Lernjahres, unabhängig vom Lehrbuch. Hauptakteure sind 5 Jugendliche aus verschiedenen europäischen Ländern, die, angeleitet von einem in die Moderne „gebeamteten“ Römer, Latein lernen, von ihm in die alte Welt hineingezogen werden und dort einen Kriminalfall lösen.

Prof. Dr. Friedrich Maier, München – Puchheim, stellte in seinem Referat „Was Schüler und Eltern wollen, was Lehrer sollen“, den Erwartungshorizont der Gesellschaft, durch Befragung von Eltern und Schülern erforscht, bezüglich der im Lateinunterricht gelesenen Themenbereiche dar und konnte eine weitgehende Übereinstimmung mit unserem themenzentrierten Lehrplan feststellen. Zugleich bringt die Untersuchung die Erkenntnis zutage, dass die antike Literatur durchaus als „Weltkulturerbe“ verstanden werden darf, das man bewahren sollte.

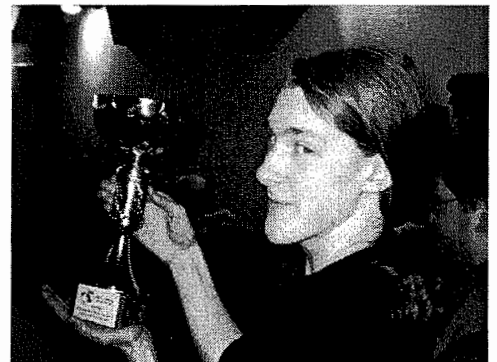
Dr. Klaus Bartels, Kilchberg bei Zürich, sorgte mit seinem Vortrag über „Die Sau im Porzellanladen“ bereits um 9 Uhr früh für einen vollen Hörsaal und gute Laune. Sein neues Buch, „Internet á la Scipio“, erscheint im Herbst 2004.

Auch die anderen Vorträge waren interessant und boten Gelegenheit, Neues zu erfahren, Vergessenes aufzufrischen und sich unter vielen Gleichgesinnten zu bewegen. Die Veranstaltung war wie üblich gut organisiert. Köln ist allerdings eine zu große Stadt, als dass man sich nach den Vorträgen noch über den Weg gelaufen wäre, und zufällige Begegnungen blieben auf das Gelände der Kölner Universität beschränkt. Manche Teilnehmer sah man daher nur auf der Liste, aber nie persönlich. Aus Österreich waren nur ganz wenige Kongressteilnehmer angereist, denn hierzulande waren die Osterferien bereits zu Ende, während unsere deutschen Kollegen noch Ferien hatten.

Venosa 2004

Am heurigen Certamen Horatianum, das zwischen 7. und 9. Mai 2004 wie immer in Horazens Geburtsstadt Venosa ausgetragen wurde, nahmen diesmal an die 250 Schüler teil. Während die italienischen Schüler die letzte Römerode (c.3, 6) zu übersetzen und interpretieren hatten, durften sich die 15 „Ausländer“ der Ode 2, 14 (Eheu, fugaces, Postume ...) widmen. Wie jedes Jahr wurde das ausländische Kontingent extra gewertet.

Der Sieg ging allerdings nicht, wie gewohnt, an Deutschland oder die Schweiz, sondern erstmals an Österreich. Stephan Rudorfer vom Wiedner Gymnasium in Wien durfte sich über 750.- Euro Siegerprämie freuen. Sein Klassenkollege Reinhard Führer belegte den 2. Platz (ehrenvolle Erwähnung).



Aus Österreich waren die folgenden sieben Schulen beim Bewerb vertreten (in Klammer jeweils die betreuenden Lehrer): aus Klagenfurt das BG Lerchenfeldstraße (Ulla Zedrosser), das Europagymnasium und das Ingeborg Bachmann - Gymnasium (für beide Alfred Leeb); aus Salzburg: das BG in St. Johann im Pongau (Peter Geistlinger) und das Akademische Gymnasium in Salzburg Stadt (Franz Kriechhammer); aus Wien: das PG 4, Theresianum (Ursula Brauner) und das Wiedner Gymnasium (Franz-Joseph Grobauer).

**NÄCHSTER
REDAKTIONS-
SCHLUSS:
15. August 2004**

Olympiade Wien 2003/04

Die Landesolympiade Wien 2003/04 hat nun endlich den technischen Schulterschluss gebracht: Skripten in allen drei aktuell geführten Kategorien, Langlatein, Kurzlatein, Griechisch, standen heuer vollständig via Internet auf der hauseigenen Homepage zum Download zur Verfügung: <http://www.olympiade.reflex.at>. Dabei waren die größeren Blöcke einzeln abrufbar, um Kapazitäten zu optimieren und die Übersichtlichkeit möglichst groß zu halten (3 Skriptenmodule Langlatein). Somit hat Wien Vorreiter- und hoffentlich auch Vorbildrolle gegenüber den Ländern, mit denen wir zu einer modernen Arbeitsgemeinschaft zusammenwachsen wollen. Die Abrufbarkeit unserer jeweiligen Skripten soll Arbeitsgemeinschaften und Olympiadeleitung helfen, ein umfangreiches Textkompodium für alle zu schaffen und auf dem neuesten Stand zu halten. Darüber hinaus können die Kopierressourcen für andere Zwecke (u. a. Preisgelder) lukriert werden, was in Zeiten des Short-Sponsorings eine wesentliche finanzielle Erleichterung darstellt.

À propos Schulterschluss: Auf Initiative der Olympiadeleitungen Wien und Burgenland ist heuer erstmals die Kategorie Kurzlatein zur Bundesolympiade zugelassen, mit eigenem Skriptum und eigenem Bewerb. Das führte naturgemäß auch zu einer Umverteilung der Kontingente: Statt wie bisher 3 Kandidaten in 2 Kategorien (Langlatein und Griechisch) werden nunmehr von den Ländern je 2 Kandidaten in den neuen 3 Kategorien (incl. Kurzlatein eben) entsandt. Dieser Schritt war wichtig zur Aufwandsoptimierung, um die Bundesolympiadeleitung nicht vor unzumutbare organisatorische Probleme zu stellen. Auch hier ist – wie bei der Skriptenerstellung auf Landesebene – dringend der Geist zur idealistischen Zusammenarbeit gefragt: Im Verhältnis zu finanziellen und Arbeitsressourcen muss gemeinsam zum Aufwand der „Bundes-olympiade neu“ beigetragen werden (heuer: Skripten Kurzlatein neu und Griechisch von Wien zur Verfügung gestellt, Mag. Grobauer bzw. Mag. Streicher). Es bleibt zu hoffen, dass dieser im Sinne der Lehrplanentwicklung längst zum Desiderat gewordene Bewerb mit Kurzlatein auch bei den Folgeolympiaden gehalten werden kann, um wirklich flächendeckend die Begabungen unserer

Schüler zu erfassen, zu fördern und einer weiteren Öffentlichkeit im Rahmen der Bewerbe zu präsentieren.

Das Wiener Spezifikum eines aus Kurzlateinern und 5.-Klasslern der Langform gemischten Kursspektrums hat sich jedenfalls als halt- und fortsetzbar erwiesen. Auch und gerade unter den „echten“ Kurzlateinern finden sich große Talente, in deren Umkreis die jüngeren Kollegen geistig und motivatorisch gut aufgehoben sind, ohne den Charakter des Kurzlateinbewerbs zu verfälschen (Ränge 1-4 im Bewerb heuer „echte“ Kurzlateiner). Demzufolge wird der Durchführungsmodus bis auf Weiteres beibehalten werden.

Die Thematik der Skripten im Einzelnen war auch heuer wieder durchaus breit gestreut und nicht ohne Anspruch auf wirkliche literarische Zusatzausbildung über die gewohnten Unterrichtsinhalte hinaus. Kurzlatein beschritt den Weg zu höheren Weihen durch eine Textauswahl aus den Händen der Kollegen Grobauer und Sainitzer, die die inhaltlichen wie formellen Klassiker der griechischen Philosophie „im lateinischen Gewand“ von Antike über Mittelalter bis Neuzeit präsentierte. Demgegenüber waren erlesene Leckerbissen aus der Gattung Lehrgedicht im Langlatein-Skriptum vereint: Das Beste aus Ovids Ars neben einer durchaus anspruchsvollen Auswahl aus Manilius und Lukrez. (B. Streicher, Burger, Wittner). Ganz klassisch und als weiterführende Ergänzung zum lehrplangebundenen Basisunterricht gedacht, die Griechisch-Auswahl: Im Unterricht selten gelesene Tragödien aller großen Drei, wobei ausführlich gehaltene Einzelmodule einen tiefgehenden Einblick in die darstellerische Eigenart jedes Autors vermitteln sollten (u. a. Der gefesselte Prometheus, Elektra und Ödipus auf Kolonos von Sophokles, Hippolytos, Rasender Herakles und weitreichende Medea-Passagen aus Euripides; Schöffberger und Streicher).

Über phasenweise herausfordernde Hindernisse wie den kontinuierlichen Rückgang der Sponsoring-Bereitschaft hinweg (Uniqua hat sich – vorläufig? – ganz

zurückgezogen, einer der unterstützenden Verlage stark gekürzt; dagegen sind wir auch heuer wieder der Erste Bank und Hrn. Peter Kirschner zu großem Dank verpflichtet, ebenso der AG Klassischer Philologen und Alt-Mentor HR Wurz als Einzelspender) mündeten Vorbereitungskurse und Landesbewerb ins mündliche Finale, dem mittlerweile schon traditionsgemäß die feierliche Siegerehrung im Großen Festsaal des Alten Währinger Rathauses folgte. Zum wiederholten Male bewies hier Bezirksvorsteher Karl Homole seine Großzügigkeit als Gastgeber, die uns mit einem lukullischen Buffet versorgte. Dabei zeichneten sich quantitativ und qualitativ drei Gymnasien aus: Die Sir Karl Popper-Schule, die den Kurzla-



tein-Bewerb dominierte (Plätze 2, 3 und andere mehr, dazu in Langlatein Platz 3); das BG IX Wasagasse, das in Langlatein unbestritten den 1. Platz und dazu in Griechisch die Plätze 2 und 4 belegte; mit dem qualitativ höchstwertigen Mannschaftsergebnis das pG 1 Schottengymnasium, das in einer Person Griechisch-Sieger und 2. in Latein stellte, dazu noch den 3. Platz in Griechisch. Wir gratulieren herzlich den Kandidaten, wünschen alles Gute für die Teilnahme an der heurigen Bundesolympiade (17.-20.5. in Eisenstadt), richten eine aufrichtige Dankadresse an alle Mitarbeiter und Sponsoren und wünschen diesem unseren Bewerb, der viel Idealismus und freiwilligen Einsatz voraussetzt, auch für die folgenden Jahre viel Interesse und auch den entsprechenden Erfolg in der Öffentlichkeitsarbeit.

Walter Dujmovits, Eisenstadt

Sanus homo qui bene valet

Zum zweiten Mal war das Burgenland in der Zeit von 17.-20. Mai 2004 mit der Durchführung der Bundesolympiade für Latein und Griechisch betraut. Für die lokale Arbeitsgemeinschaft eine große Herausforderung, zumal aus dem vorwiegend sehr jungen und unerfahrenen Team niemand (!) bei der Premiere in Neusiedl am See 1995 mitgewirkt hatte und somit alle echtes Neuland betraten.

Eine erste Entscheidung fiel bald: die Burgenländer übernahmen die Aufgabe, als erste einen eigenen Bewerb für das Kurzlatein (4 Jahre, ORG) zu führen - wird doch in sechs AHS des Burgenlandes Latein in der Oberstufe, nur in fünf Schulen auch in der Unterstufe angeboten. Aber wie sollte diese kleine ARGE mit 24 Lehrerinnen und Lehrern in der Lage sein, drei verschiedene Skripten zu verfassen - und das Griechisch-Skriptum ohne Griechischlehrer im eigenen Land? Eine lange Verhandlungsnacht im August 2003 mit Viktor Streicher bei Bernadette Hahnenkamp in St. Georgen, ein Anruf beim verdutzten Franz Joseph Grobauer in Wien - und die Sache war geritzt. Plurimas gratias, collegae!

Nach langer Vorbereitungszeit, in der die „Arbeitsgemeinschaft für Latein und Griechisch“ im Burgenland Solidarität und Zusammenarbeit vielfältig und reichlich unter Beweis stellte, startete die 16. Bundesolympiade am 17. Mai 2004 mit einem gemeinsamen Mittagessen im Quartier, dem „Haus der Begegnung“ neben der berühmten Kalvarienbergkirche.

Das Thema war „Wellness - Sport - Gesundheit in der Antike“, die Olympiade stand aber auch unter dem Zeichen von Haydn, dem Hl. Martin und Europa. Obwohl die Veranstaltung aufgrund der schwierigen finanziellen Situation auf vier Tage gekürzt worden war, wollten wir den teilnehmenden Schülern und Lehrern ein dichtes, aber abwechslungsreiches Programm bieten. In je zwei Doppelstunden à 90 Minuten täglich (und eine zu 45 Minuten dazu) wurden die Kandidaten in den Räumlichkeiten des Theresianums auf die Klausuren vorbereitet, Einladungen und Exkursionen rundeten die Olympiade ab.

Nach einem Empfang bei der Vizebürgermeisterin von Eisenstadt, Frau Andrea Fraunschiel, am Montag Abend bot der Dienstag einen der Höhepunkte

der Olympiade: eine Exkursion nach Sopron, wo wir (zwei Wochen nach dem EU-Beitritt Ungarns) von ungarischen Schülerinnen und Schülern eine erfrischende und kompetente Stadtführung erlebten. Es war auch erfreulich zu sehen, mit welchem Stolz die Ungarn ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache bewiesen. Der subterrane Besuch auf dem Forum von Scarabandia und im Museum lohnte den langen Tag schon vor dem abschließenden Besuch der Therme Lutzmannsburg. Die Theorie aus den Skripten wollte ja auch in die Praxis umgesetzt werden!

Nach den Übersetzungseinheiten am Mittwoch Vormittag führte uns der Weg zunächst in das Haydnmausoleum und in die Kalvarienbergkirche und anschließend in das Burgenländische Landesmuseum. Der Nachmittag und der Abend standen den Teilnehmern frei; manche nutzten die Zeit, um sich auf ihre Reifeprüfung vorzubereiten, andere nahmen die Möglichkeit eines Fußballspiels im Theresianum wahr. Für etwa 23 Interessierte wurde der Besuch des Films „Troja“ im Stadtkino organisiert.

Die Klausuren am Donnerstag Vormittag fanden wieder im ORG Theresianum statt. Die Schule, in der der Verfasser der Zeilen unterrichtet, liegt übrigens nur einen Steinwurf vom „Haus der Begegnung“ entfernt. Dadurch war eine „Olympiade der kurzen Wege“ möglich. 36 Schülerinnen und Schüler stellten sich

dem Wettbewerb - tatsächlich je 12 in Latein kurz, Latein lang und Griechisch. Als Sieger gingen Laura Grestenberger (BRG Laaer Berg, Wien), Viktoria Brückl (BG Ried, Oberösterreich) und Christoph Samitz (Akademisches Gymnasium Linz) hervor.

Ihren Abschluss fand die 16. Bundesolympiade mit der Schlussveranstaltung im Empiresaal des ehrwürdigen Schlosses Esterházy. In Anwesenheit des Amtsführenden Präsidenten des Landesschulrats für das Burgenland, Mag. Gerhard Resch (der seinen früheren Lateinlehrer Prof. Dr. Franz Kirner dazu eingeladen hatte) und des Landesschulinspektors für die burgenländischen AHS, Dr. Günther Stefanits, wurden die Sieger geehrt. Dann war die Olympiade 2004 Geschichte.

Nun ist er in Salzburg, der Stempel der Bundesolympiade, und liegt nicht mehr wie ein Menetekel auf meinem Schreibtisch. Meinen herzlichsten Dank an meine Kolleginnen und Kollegen in der ARGE Burgenland und an Mag. Inge Strobl-Zuchtriegl und Mag. Yasmin Dragschitz vom PI Burgenland für die vielfältige Hilfe bei der Organisation. Tiefster Dank gebührt aber Viktor Streicher und Franz Joseph Grobauer für die Erstellung des Griechisch- bzw. Kurzformskriptums (magnas gratias auch an Lukas Sainitzer!) - ohne sie wäre diese Olympiade gar nicht möglich gewesen.



Kranksein bei den alten Römern:

Was ist daran aktuell?

Ansprache bei der Eröffnung der Sonderausstellung „Müll, Magie und Medizin. Die bedrohte Gesundheit der Römer“ im Museum Neumarkt am Wallersee am 15.5.2004.

Wir sind hierher gekommen, meine Damen und Herrn, um zwei kleine medizingeschichtliche Ausstellungen zu eröffnen. Über die eine hat eben mein Herr Vorredner gesprochen. Die andere, in die ich Sie jetzt einführen möchte, ist der Medizin und Hygiene der alten Römer gewidmet. Dass der Name dieser Ausstellung von der „bedrohten Gesundheit“ der Römer spricht, ist als eine Anspielung darauf zu verstehen, dass vor allem die damaligen hygienischen Verhältnisse für eine ständige Gesundheitsbedrohung sorgten.

Nun muss uns klar sein, dass zwar viele, die sich für Geschichte und für die alten Römer interessieren, sagen werden: Schade, dass diese Ausstellung nur so klein ist! Aber noch sehr viel mehr Menschen werden sicherlich sagen: Worüber machen diese Träumer da eine Ausstellung? Über die bedrohte Gesundheit der Römer? Sind denn die Gesundheitsprobleme der Antike nicht längst ausgestanden? Hat nicht längst der allerletzte Römer den Nachen des Charon bestiegen und diese Welt mit all ihren Gesundheitsgefährdungen verlassen? Gibt es denn heute nicht ganz andere Probleme? Werden z. B. nicht Menschen – bis hin zur Folter – ihrer Freiheit und Würde beraubt? Werden nicht in Bussen und Cafés Bomben gezündet? Werden nicht quer durch Felder und Dörfer Mauern gezogen, die Menschen von ihrem eigenen Besitz und von ihren Verwandten und Freunden trennen? Oder wird nicht hier in Salzburg der grüne Gürtel rings um eine der schönsten und schönst gelegenen Städte mit sogenannten „Businesscentern“ gepflastert? Was sollen uns da die alten Römer und ihre Gesundheit!

Sehr gerne möchte ich einige Sät-

ze an die Adresse von Menschen sagen, die so oder ähnlich denken. Freilich weiß ich, dass gerade diese Menschen hier und jetzt kaum anwesend sein werden; denn Sie, meine Damen und Herrn, hat ja Ihr Interesse für Kultur und Altertum zu uns geführt. Aber vielleicht könnte der eine oder andere von Ihnen das eine oder andere, was ich jetzt sagen werde, an Zeitgenossen weitergeben, die den Dingen mit Distanz gegenüberstehen.

Wer sich mit dem Verhältnis des römerzeitlichen Menschen zu Krankheit und Gesundheit befasst – und ein erster Schritt dazu könnte etwa der Besuch unserer Ausstellung sein –, der wird bald bemerken, dass so manches, womit er dabei zu tun hat, von noch heute hochaktueller Bedeutung ist. So haben römische Philosophen (wie z. B. Epiktet oder Seneca) Gedanken über Krankheit und Gesundheit niedergeschrieben, die seitdem nichts an Gültigkeit verloren haben und die auch noch dem modernen Menschen – bzw. noch dem modernen Kranken – Orientierung, Trost, kurz: eine wirkliche Lebenshilfe anbieten können.

Auf andere Weise überzeitlich wichtig ist, was uns die antike Literatur über das Denken und Verhalten von Menschen berichtet, die mit Krankheiten und Seuchen konfrontiert sind; wobei ein besonders aktueller Aspekt in unserer Zeit der (wie man das schon genannt hat) „Rückkehr der Seuchen“ die Psychologie der Epidemien ist (zur „Rückkehr der Seuchen“ denken Sie nur an SARS, BSE, Aids oder an die wieder häufiger werdende Syphilis). Zu solchen Fragen enthält die antike Literatur interessante Beobachtungen, die gleichzeitig das Alter bestimmter Vorstellungen und Verhaltensweisen belegen (ich nenne hier als Beispiele nur den Glauben an Krankheiten und Seuchen als göttliche Strafen – man vergleiche dazu unsere Aidsdebatte; oder den Exorzismus, der ja noch immer eine Rolle spielt).

Hochinteressant ist weiters das Studium umwelthygienischer Fehlhaltungen des antiken Menschen. Hier hat die neuere Forschung gezeigt, dass heutige Verhaltensweisen, die wir gegenüber unserer Umwelt an den Tag legen, obwohl wir damit unsere eigene Gesundheit bedrohen, bereits antike und womöglich sogar noch ältere Wurzeln haben – so dass sogar zu erwägen ist, ob es sich dabei vielleicht um Bestandteile bereits der biologischen Ausstattung des Menschen handelt. Um konkreter zu werden, geht es hier um Phänomene wie um das bewusste Übergehen gesundheitlicher Bedenken gegenüber herrschenden Entsorgungspraktiken oder wie den unverantwortlichen Umgang mit als giftig erkannten Stoffen. In unserer Ausstellung werden Sie darüber mehr erfahren.

Natürlich kann und will ich aber in den wenigen Minuten dieser Ansprache keine vollständige Liste aller noch aktueller Aspekte des Themas der römischen Medizin geben. Ich denke auch, dass bereits das Wesentliche deutlich geworden ist: nämlich dass sich hinter den überlieferten Nachrichten über die antike Medizin und hinter den einschlägigen Funden in unseren Vitrinen eine Welt von Gegenwartsbezügen, von allgemein-menschlichen Problemen und von Fragen unserer kulturellen Prägung auftut. Eine Ausstellung zum Thema kann so zum Ausgangspunkt eines weit gespannten Fragens und Begreifens werden. Und damit geht eine solche Ausstellung, wie alle tiefer greifende Betrachtung von Geschichte, weit über die Erfüllung nur der Aufgabe hinaus, den Menschen von heute zu zeigen, wie es denn einst gewesen ist.

Die Sonderausstellung „Müll, Magie und Medizin. Die bedrohte Gesundheit der Römer“ ist – zusammen mit einer zweiten kleinen Ausstellung über „Bader und Ärzte in Neumarkt“ – im Museum Neumarkt am Wallersee (Hauptstraße 27) bis 26. Oktober 2004 zu besichtigen.

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 10-12 Uhr; Samstag und Sonntag 14-17 Uhr. Nach Vereinbarung sind auch andere Besuchszeiten möglich.

In Neumarkt ausgestellter römischer Wundhaken (Bronze; Länge 17 cm). Fundort unbekannt (Balkan). Am Griff sanduhrförmige Muster und die Besitzerinitialen M.V. Privatbesitz



Historia Operarum

Der folgende Artikel über die Geschichte der Opern entstand in Zusammenhang mit einer Veranstaltung, die ich gemeinsam mit Mag. Georg Steker und Sängern des Ensemble Progetto Semisario für die Humanistische Gesellschaft Krems am 19. Jänner 2004 gestalten durfte. Diesmal war das Thema ‚Antike Stoffe in den Opern des 17. und 18. Jahrhunderts‘. Wir konnten die Entwicklung der Stoffe und der Musik von den Anfängen – Peris Euridike – bis zum Ende der Epoche – Mozarts Opern – darstellen und mit Arienbeispielen erläutern. Das älteste Musikbeispiel war das Duett Nero-Poppea am Ende von L'Incoronazione di Poppea von Monteverdi, der Weg führte über Beispiele von Händel, Rameau und Gluck zu Mozarts Don Giovanni, weg von der Antike, hinein in die neue Welt nach der Französischen Revolution. Da ich die Frage, ob ich Latein auch sprechen könnte, mangels geeigneter Partner nicht beantworten konnte, entstand dieser lateinische Beitrag, um zu zeigen, dass ich es durchaus schreiben kann. Er gibt in Kurzfassung wieder, was zwischen 1600 und 1800 passiert ist, und entspricht ungefähr dem im Programmheft beigelegten Text.

De dramatibus in musica vel per musicam saeculis decimo septimo vel undevicesimo compositis, quae operae dicuntur

Primum drama, in quo musica continua per totum opus adhibetur, Euridice inscribitur. Cuius operis musicam Jacobum Peri Florentinum composuisse constat, verba Octavium Rinuccini, cum nuptiae Mariae de Medici cum Henrico IV rege Franciae Florentiis in palatio, quod Pitti vocatur, celebrarentur. Iacobus Peri in prologo operis de illo novo more musicae componendae se musicam fabularum Graecarum imitari studuisse scripsit. Ad totam eam quaestionem illustrandam complures viri musices vel artis poeticae peritissimi studioque antiquitatis dediti, inter quos Vincentium Galilei, patrem illius viri astronomiae peritissimi, et Iulium Caccini fuisse constat, multum disputare solebant: quomodo Graeci musica usi essent, utrum totas per fabulas cecinissent necne, qua ratione sermonem cum cantando coniungerent, quibus modis usi essent. Inter poetas antiquitatis

Vergilii Aeneidem, Georgica, Eclogas et Ovidii Metamorphoses omnibus notissima opera fuisse scimus. Post aevum medium quod dicitur, linguae Graecae cognitio iterum florebat atque libri Graecorum auctorum legebantur. Qua de causa etiam Platonis Aristotelisque opera, quorum auctoritas maximi aestimabatur, tractabant et quid a quoque philosopho diceretur.

Annis sequentibus nonnulli hac nova ratione musicae continuae utebantur, inter eos Claudius Monteverdi, qui anno MDCVII Orpheum suum, opus excellentissimum multisque rebus novis refertum Mantuae egit. Fabulae, in quibus de musica agitur, maxime placuisse videntur. Daphnen, Apollinem, Orpheum hoc tempore maximi momenti fuisse intellegimus.

Eam rem novam in urbibus Italiae celerrime crevisse et floruisse constat. Et Romam, ubi papae litteris et luxuriis et arti poeticae et musicae dediti erant, inducta est, et Venetiam, ubi cives urbis omnia spectacula maxime amabant. Primum theatrum Venetiae anno MDCXXXVII apertum esse constat, quod Cassianum dicitur. Subsequentibus quinque annis complura alia theatra constructa sunt, in iis theatrum Sancti Iohannis Chrysostomi, quod ad hoc tempus exstat et nunc Malibran vocatur, cum incolis urbis nova ars maxime placeret. Quam ob rem poetas multitudinem librorum composuisse constat, cum quoque anno nonnullae operae novae ederentur. Sed dolemus, quod tantum pars illius musicae exstat, cum solae ariae celeberrimae propter magnum sumptum editae et nonnullae partiturae amissae essent.

Claudii Monteverdi, qui posteriorem partem vitae suae Venetiae peregit, duae aliae operae ad nostram aetatem traditae sunt: ‚Il Ritorno d'Ulisse in patria (reversus Ulixidis in patriam) et ‚L'incoronazione di Poppea‘ (coronatio Poppaeae), quo opere narrat, quibus artibus Poppaea Neronem imperatorem ad suam voluntatem perduceret. Textum huius operae Franciscus Busenellus, advocatus Venetianus, partibus Annalium P. Cornelii Taciti usus maximo sale composuit. Haec est prima opera, qua res gestae Romanae monstrantur. Fabula

autem depravatos mores demonstrat, cum Virtus Seneca mortuo, Octavia in exilium missa Poppaea denique imperatrice facta ab Amore vincatur. Haud est dubium, quin Monteverdi muscia sua omnia prioris temporis excellat et mirabili modo verba cum ea coniungat.

Multae aliae operae sequebantur, in primis saeculo XVIII, cum Petrus Metastasio libros suos composisset. Petrus Metastasio, vir litteris Romanorum Graecorumque eruditissimus, qui nomen suum ‚Trapassi‘ Graece verterat, opere suo libros operarum, qui libretti vocantur, toto saeculo duodevicesimo formavit. Numerum dramatis personarum diminuit, ut tantum inter quinque vel octo prodirent, actionem ad graves res reduxit, comica elementa non sivit. Semper rebus Romanis vel Graecis usus est, imprimis Romanis, cum et res et viri huic aetati memoria digni et principibus exemplo esse viderentur. Cum spectatores huius saeculi in theatris trititiam et maerorem repellere vellent, omnibus operibus eius laetus finis est, quod lieto fine vocatur. Tantum Dido, quam in libro suo, qui ‚Didone abbandonata (Dido deserta) inscribitur, versibus Aeneidos usus celebravit, mortem obit. Cato Uticensis, qui opere, quod ‚Catone in Utica‘ inscribitur, primum mortem sibi conscivit, sicut nobis traditum est, gratia autem spectatorum servatus est; cum Antonius Vivaldi, ille musicus Venetianus, libro Metastasio usus, operam componeret, textus mutatus est.

Ita ea forma operae, quae seria vocatur, instituta est et usque ad finem saeculi, cum tota Europa omnia mutarentur, florebat. Haec nova forma musices et musici ex Italia per totam Europam propagati sunt. Omnes principes omnium terrarum ab Anglia usque ad Russiam eos in urbes domusque suas invitabant et maximo sumptu theatra exstruebant, inter eos imperatores Habsburgenses, qui ipsi musicae dediti Vindobonam centrum musices fecerunt, et principes Saxoniae.

Londinii Georgius Fridericus Haendel, qui adulescens in Italia artem componendi didicerat et tantus progressus fecerat, ut ‚il caro Sassone‘ (carus

Saxonicus) nominaretur, academiam regiam musices (The Royal Academy of Musick) Georgio rege Angliae adiuvante condidit. Ad operas suas agendas celeberrimos cantatores, inter eos Senesinum castratum, et cantatrices, inter eas Franciscam Cuzzoni et Faustinam Bordoni aemulantes, quae tunc primas partes egerunt, in Agniam vocavit et scaenam maximo sumptu instituit. Per nonnullos annos – Haendel primam operam suam, Rinaldum, Londinii anno MDCCXI egit – operae in capite Angliae florebat. Homines nobiles participes huius negotii erant et sedes suas emendo ad sumptum contributebant. Ab anno MDCCXX usque ad annum MDCCXXXVIII Haendel celeberrimas operas suas composuit, in quibus Iulius Caesar, Tamerlanus, Rodelinda praestantissimae videntur. Sed iterum atque iterum compositor cum cantatoribus cantatricibusque controversias litesque habebant, quae per totam urbem narrari solebant. Filius regis, Fridericus Ludovicus, qui cum patre certare solebat, alterum theatrum condidit et nobilissimum omnium castratorum, Farinelli, invitavit, qui totum Londinium arte sua inflammavit.

Post duo fere decennia operae Italianae non iam spectatoribus placuerunt. Textum intellexer voluerunt et spiritum ipsorum nationis introducere studebant. Quibus rebus non immemor Haendel oratoriis suis sequentibus annis maximam gloriam sibi paravit. Inter quae Messiam maximi momenti esse omnes consentiunt.

Opera seria quae dicitur tota Europa agebatur. Inter magnum numerum compositorum, qui Metastasio textus in musicam vertebant, Johannes Adolphus Hasse, alter vir Saxonicus, qui in Italia ‚il caro Sassone‘ nominabatur, sicut Andrew Lloyd Webber saeculo suo maxime florebat. In Italiam profectus artem componendi didicit et maximos progressus fecit. Postea Faustinam Bordoni, illam cantatricem celeberrimam, in matrimonium duxit. Multos annos Dresden vixit, sed bello septem annorum domus eius telis Friderici regis Prussiae icta combusta est cum omnibus operibus eius, quae ibi ad imprimendum praeparata erant. Hasse annos sequentes Vindobonae egit, ubi Mariae Theresiae imperatrici operas composuit, cum liberi imperatricis in matrimonium ducti sunt. Inter quas operas est Pyramus et Thisbe; quo opere fabula Ovidii usus est. Ultimos annos Venetiae egit.

Sed tempora mutabantur non solum in musica sed etiam in omnibus rebus. Cum spectatores iam tantum heroum affectuum, tot arias difficillima arte cantandi et compositas et exactas audiverant, animos ad emotiones puras et lautas et formas simpliciores verterunt. Christoph Willibald Gluck, in Germania natus, Vindobonae novam viam operarum componendarum instituit. Cum Raniero Calzabigi, qui textus scripsit, operas simpliciores ad res maximi momenti redactas composuit, in quibus iterum textus artissime cum musica coniungitur. Harum operarum celeberrima est ‚Orfeo ed Euridice‘, illa fabula, quae iam initio

tantas operas produxit. Numerus dramatis personarum redactus est ad tres: Orpheum, Euridicem et Amorem. Aliae operae novae generis sequebantur: Alcestis et Iphigenia in Tauride.

Sed eo tempore iam adulescens, cuius ingenium praestantissimum iam in puero lucebat, scaenam operarum in omnia tempora futura mutavit: Wolfgang Amadeus Mozart. Puer in Italia operas serias composuerat: Lucium Sullam (Lucio Sylla), Mithridatem regem Ponti (Mithridate re di Ponto), Ascanium in Alba (Ascanio in Alba). Iuvenis vias novas aperuit: ingeniosissimam musicam rebus novis refertam composuit, voces ratione mirabili, in primis in finalibus partibus singulorum actuum coniunxit, nova genera textuum introduxit. Ultimae operae huius viri, quae ambae mense Septembri MDCCXCI primum actae sunt, hoc demonstrant: Clementia Titi (La clemenza di Tito) – ille textus, quem Metastasio composuit et Antonius Caldara pro Carolo VI imperatore, avo huius Leopoldi, pro cuius coronatione Mozart suum Titum composuit) ultima seria existimatur, cum tibia magica (Die Zauberflöte) tanta elementa demostret, quae navam aetatem introducere videantur: linguam Germanicam, elementa fabularum popularium quae Märchen dicuntur, personas, quae neque ex Graecorum neque Romanorum mundo haustae erant. Sic et in musica et in aliis rebus nova aetas orta est.

Georgio amico et artis cantandi magistro dedicatum

Marie-Theres Schmetterer, Wien

Poppea im Schauspielhaus: Rezeption mal zwei und drei

Wenn man sich mit antiker Literatur im Musiktheater befasst, dann ist ja doppelte Rezeption Standard, ein condicio sine qua non. Der antike Stoff wandert vom antiken Autor zum Librettisten und Komponisten des 17. oder 18. Jahrhunderts. Wir müssen uns auf zweifache Weise auseinandersetzen: mit dem ca. 2000 Jahre alten antiken Werk und der Auffassung eines oder eher mehrerer barocker Librettisten und Komponisten.

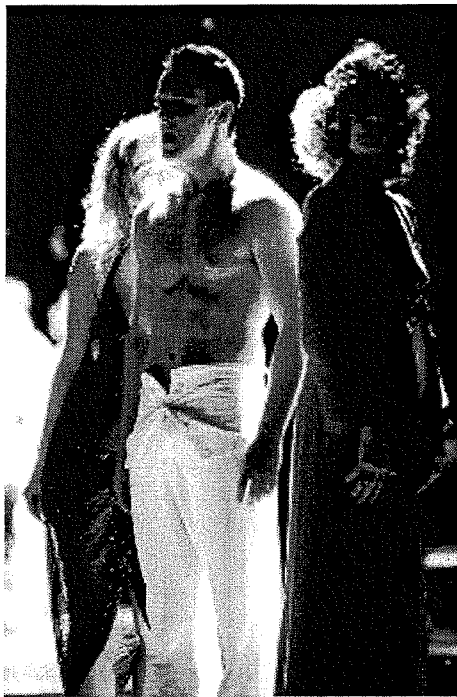
Diese Auseinandersetzung lässt Puristen immer wieder in heftige Grabenkämpfe gleiten: antikes Szenario /

Leintuchstil in den Kostümen oder barock - antikisierendes Bühnenbild / Al-longeperücken, Gehröcke und Reifröcke, eventuell barock-antike Drapierungen, oder – zum Schrecken mancher - moderne Kargheit, Anzug und Kostüm, vielleicht willkürlich anmutenden Mischungen von allem. Balanceakt im crossover-Bereich. Auseinandersetzung, nicht bloße Nachahmung. Aus Antikem/Altem entwickelt sich Neues, dieses bereits alte Neue wird wieder zu Neuem weitergeformt.

So gesehen bei ‚Poppea‘ im

Schaupielhaus in Wien (Dezember bis Februar 2004). Antikes Material zur Liebesaffäre des Kaisers Nero mit Poppea, die, nachdem die Hindernisse in Form der ersten Gattin Octavia und des Philosophen Seneca beseitigt sind, Neros Gattin und Kaiserin wird, grundsätzlich genommen aus den Annalen des Tacitus und dem Leben Neros von Sueton, vom venezianischen Advokaten Busenello zu einem unmoralischen, witzigen Libretto für Monteverdis ‚L'Incoronazione di Poppea‘ gestaltet, von Schauspielern dargestellt, kombiniert mit Songs von Cole Porter. Unmöglich?

Augenscheinlich ein unvereinbarer Gegensatz, doch reizvoll in seiner Spannung und zu einer erfolgreichen Symbiose vereint, die für mich bereits nach den ersten Takten Musik (Klavier mit Cello, sonst nichts) greifbar wird: Monteverdi und doch nicht Monteverdi, keine Theorben oder Geigen, gepflegt jazzig, Arien gespielt, nicht gesungen.



Poppea (Schauspielhaus Wien)

Barrie Kosky, der dieses musikalische Experiment wagte, meint dazu: "Jeder Versuch, Claudio Monteverdis theatrale Arbeiten auf der Bühne zu präsentieren, basiert darauf, dass man den Umstand einer persönlichen Interpretation, einer persönlichen Überzeugung und einer persönlichen Auswahl zulässt. Unsere Produktion von 'Poppea' versteht sich nicht als Versuch, eine Aufführungsversion der Oper zustande zu bringen. Das ist etwas, was ich den Barockspezialisten überlassen möchte. Wir haben eine völlig neue theatrale Arbeit geschaffen, die auf Monteverdis letzter Oper basiert."

Wunderbar, wenn Antikes so wichtig sein kann – und so bewegend.

Michael Huber, Kirchberg

Antike im Radio

Radio Stephansdom, 28. 4., 19 Uhr 40: Porträt des Latein-Experten im Vatikan (übernommen von Radio Vatikan): der amerikanische Karmelitenpater Reginald(us) Foster arbeitet seit Jahrzehnten im Vatikan. Seine Arbeit besteht hauptsächlich darin, Telegramme für den Papst zu verfassen und Enzykliken zu übersetzen. Darüber hinaus lehrt P. Reginaldus an der Päpstlichen Universität Gregoriana Latein. Er beklagte u. a., dass auch in der Kirche die Latein-Kenntnisse immer mehr zurückgingen...

Achtung, Vorschau:

Ö 1, Sonntag, 18.7., 9.30 Uhr: Michael Köhlmeier erzählt "Klassische Sagen" (Reprise)

Die Klassischen Sagen des Altertums sind dreitausend Jahre alt, sie sind schon unzählige Male erzählt worden und man kann getrost die Voraussage wagen, dass die Menschheit bis an ihr Ende die Erinnerung an diese Geschichten nicht verlieren wird. Michael Köhlmeier ist am Wasser geboren, nämlich am Bodensee, und über das Wasser kommen bekanntlich die großen Abenteuer: Diesen Abenteuern nachzuspüren galt auch stets sein schriftstellerisches Interesse.

Die weiteren Sendetermine: So, 25.7., So, 1.8., So, 8.8., So, 15.8., So, 22.8., So, 29.8., So, 5.9., So, 12.9., 50, 19.9., und So, 26.9., jeweils 9.30 Uhr

Neue, ergänzte Ausgabe der Broschüre „Projekt Rom“

Der bekannte Romführer für Projektwochen („Projekt Rom“), herausgegeben von Koll. Johann Stockenreiter wurde **mit Ergänzungen versehen**. Diese hilfreiche Unterlage zur Vorbereitung von Studienfahrten in die urbs aeterna hat **noch einige Verbesserungen** erfahren.

152 Seiten in ansprechendem Layout stellen nicht nur die wichtigen Gebäude und Plätze aller Epochen vor, sondern auch Texte unterschiedlicher Art, die zur Vorbereitung der Projektwoche sonst mühsam zusammengesucht werden müssen. Zitate in Deutsch und Latein (mit Einleitung und z. T. Übersetzungshilfen), Bekanntes und weniger Geläufiges, Triviales und Schöngeistiges (Properz, Goethe, Ovid, Martial, Augustinus, Namatian, Hildebert v. Lavardin, Piccolomini, Celtes, Joachim du Bellay, C. Arrius Nurus, Harry C. Schnur, Luigi Malerba, Herbert Rosenfelder). Auch die Beschreibungen der Sehenswürdigkeiten sind gewürzt mit entsprechenden Textausschnitten (von Varro bis Bachmann und Brandstätter). Geschichte, Lage, Mauern, Wasserversorgung der Ewigen Stadt werden ebenso zum Thema gemacht wie die römischen Kaiser und die Päpste ab dem 15. Jahrhundert, ein Anhang zur Kunstgeschichte ergänzt den Überblick.

Wer nun glaubt, auf den restlichen Seiten nur mit den (ohnehin bekannten) Gebäude(reste)n und ihren Rekonstruktionen konfrontiert zu werden, irrt: Die Beschreibungen sind kurz und prägnant gehalten, durch Abbildungen / Skizzen / Lagepläne und Inschriften (in Umschrift) und archäologische Erkenntnisse und Tipps zur Vorgangsweise bei der Besichtigung ergänzt. Die Umgebung Roms und die wichtigsten Museen sind ebenfalls einbezogen. Erfreulich, dass auch jeweils die weitere Geschichte / geschichtliche Bedeutung antiker Plätze einbezogen wird und es keine Trennung in Antike, Mittelalter, Renaissance etc. gibt.

Ein wichtiger Aspekt wird nicht vergessen: Vorbereitung einer Romfahrt im Unterricht – was können Schüler übernehmen? Aber nicht nur den Fall der Studienreise bietet die Broschüre wertvolle Hilfe: Man kann sie erfolgreich auch im „normalen“ Unterricht verwenden.

Preis: Euro 10,00 + Versand; 1 Freiemplar pro 20 Stück.

Bestellungen an Mag. Johann Stockenreiter, Öffentliches Schottengymnasium der Benediktiner, Freyung 6, 1010 Wien oder stockenreiter@utanet.at

Arbeiten aus dem Fachdidaktikseminar der Universität Wien

Drei angehende Kolleginnen / Kollegen stellen ihre Ideen zur Umsetzung des neuen Oberstufenlehrplans vor (erarbeitet im Fachdidaktikseminar im WS 03/04, Leitung: Herr Univ. Prof. Dr. Erich Woytek). Die Redaktion dankt herzlich dafür. Wenn unsere „Jugend“ so viele Ideen hat, werden diese auch bei anderen nicht ausbleiben.

Lektürevorschläge zum Modul „Politik und Gesellschaft“ für 7. / 8. Klassen mit sechsjährigem Latein
Gerald Schober (Universität Wien)

Cicero, De re publica 1, 38f. u. 1, 41-43 (Definition des Staates; Leitung und Lenkung eines Volkes) (49 Zeilen)
Diese Textstellen dienen als Einstieg und gleichzeitig als Kernstück des Moduls „Politik und Gesellschaft“, da sie ein markantes Beispiel für staatsphilosophisches Denken in der lateinischen Literatur bilden. Die Schüler werden dadurch mit grundlegenden Begriffen bezüglich Staat und Gesellschaft vertraut und erfahren, welche Voraussetzungen zur Bildung eines Gemeinwesens notwendig sind. Durch die Vermittlung antiker Vorstellungen von der Staatsverfassung und den Staatsformen wird ein wichtiger Beitrag zur politischen Bildung geleistet. Die Übersetzung der genannten Stellen aus Ciceros Werk *De re publica* kann als Ausgangspunkt für einen Überblick über das staatsphilosophische Denken der Griechen und Römer dienen.

Sallust, De coniuratione Catilinae 10-13 (Sittenverfall und innerer Niedergang im römischen Staat) (50 Zeilen)
Dieser Text steht beispielhaft für die Tendenz, frühere Zeiten als moralisch besser anzusehen und die Zustände der Gegenwart anzuprangern. Derartiges findet sich nicht nur in der Antike, sondern bis in die heutige Zeit. Gesellschaftliche Prozesse im Inneren eines Staates können dabei in Abhängigkeit von den äußeren Verhältnissen betrachtet werden. Welchen Einfluss haben Wohlstand und Luxus auf das Verhalten einer Gesellschaft?

Horaz, epod. 16 (Schrecken der Bürgerkriege – Flucht in die Utopie als einziger Ausweg) (66 Verse)
Hier lassen sich gesellschaftliche Defizite als Anstoß zu utopischen Lösungsansätzen, die wiederholt in der Literatur auftreten, erkennen. Die Verzweiflung angesichts der zeitgenössischen politischen Lage kommt hier stark zum Ausdruck.

Vergil, Aeneis 6, 756-766 u. 6, 847-853 (Anchises kündigt die Helden der römischen Geschichte an; Roms Bestimmung) (18 Verse)

Ausgehend von diesen Stellen soll das Selbstverständnis der Römer im Umgang mit anderen Völkern besprochen werden. Die Darstellung der römischen Geschichte als Teil der Weltordnung kann hier beispielhaft veranschaulicht werden.

Phaedrus, Fabulae 1,1 (Wolf und Lamm – indirekte Kritik an der Herrschaft der Römer über andere Völker) (15 Verse)
Die Schüler sollen die Fabel als Mittel, persönliche und gesell-

schaftliche, auch politische Schwächen der Menschen in verschlüsselter Form an den Pranger zu stellen, kennenlernen. Zahlreiche Übersetzungen und Bearbeitungen dieser Tiergeschichte (Martin Luther, Jean de La Fontaine, Gotthold Ephraim Lessing, Helmut Arntzen, Jean Anouilh) können in gemeinsamem Projektunterricht mit den Fächern Deutsch und Französisch behandelt werden.

Seneca, Epistulae morales 95, 30f. (Senecas Urteil über den Krieg) (7 Zeilen)
Dieser Text dient als Beleg für kritische Bemerkungen bezüglich des römischen Vorgehens gegenüber anderen Völkern. Die Kritik steht hier im Rahmen einer Erörterung der Aufgaben der Philosophie. Seneca weist auf den Zwiespalt zwischen privater und öffentlicher Moral hin: Was für den Einzelnen als Verbrechen gilt, wird im Interesse des Staates gelobt.

Hieronymus, Vulgata, Mt 5, 38-47 (Vergeltung und Liebe zu den Feinden) (15 Zeilen)
Dieser Text aus der Bibel soll den Schülern vor Augen führen, welche Ansprüche das Christentum an die Menschen stellt. Die Aussagen lassen sich in einem starken Spannungsverhältnis zur römischen Vorstellung vom *bellum iustum* betrachten.

Augustinus, De civitate Dei 19, 17 (Entstehung von himmlischem und irdischem Reich) (10 Zeilen)
Augustinus unterscheidet zwischen dem himmlischen und dem irdischen Staat. Bei der *civitas terrena* geht er vom römischen Staat der Spätantike aus. Die Schüler sollen anhand des Textes die von Augustinus betonten Gegensätze zwischen den beiden Staaten herausarbeiten und deren Verhältnis zueinander bestimmen. Hierbei lässt sich auf eine umfangreiche Wirkungsgeschichte der Vorstellungen des Augustinus verweisen und mit entsprechenden Texten belegen. So kann etwa der folgende Text dafür herangezogen werden.

Otto von Freising, Chronica sive historia de duabus civitatibus 1, prologus (32 Zeilen)
Otto von Freising deutet in seinem geschichtsphilosophischen Werk die Geschichte als Verfall, als kontinuierliche Abwärtsbewegung. Hier lassen sich Bezüge zur oben genannten Textstelle von Sallust herstellen. In Anlehnung an *De civitate Dei* des Augustinus kennt er eine irdische und eine ewige Geschichte, zwei Reiche, die in einem heilsgeschichtlichen Zusammenhang stehen. Dieser Text veranschaulicht deutlich die lebendige Wirkung antiker und spätantiker Vorstellungen im Mittelalter.

Thomas Hobbes, Leviathan 2, 17 (14 Zeilen)
Die Schüler lernen durch diesen Text staats-theoretische Überlegungen der Neuzeit in lateinischer Sprache kennen und sollen dazu angehalten werden, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu staatsphilosophischem Denken aus der Antike zu bestimmen. In erster Linie können dafür die oben genannten Stellen aus Ciceros Schrift *De re publica* herangezogen werden.

Gesamtumfang: 276 Zeilen / Verse (177 Zeilen Prosa, 99 Verse Dichtung)

**Lektürevorschläge zum Modul
„Formen der Lebensbewältigung“
für 7. / 8. Klassen mit sechsjährigem Latein
Stefan Zach (Universität Wien)**

Vorbemerkung:

Bei der Konzeption des Moduls „Formen der Lebensbewältigung“ beschloss ich, das Modul thematisch zu untergliedern. So bilden bestimmte Lektürevorschläge (im folgenden abgekürzt mit Lv.) thematische Einheiten:

Einleitung: Lv. 1: Phaedrus, Fabulae 3, 16 (19 Verse)

Block 1: „Grundsätzliches“:

Lv. 2: Cicero, Tusc. 5, 10-11 (16 Zeilen)

Lv. 3: Cicero, Tusc. 5, 15-17 (28 Zeilen)

Lv. 4: Seneca, epist. 16, 3-6 (19 Zeilen)

Lv. 5: Augustinus, conf. 3, 4, 8 (19 Zeilen)

Block 2: „Suche nach dem Sinn des Lebens“:

Lv. 6: Seneca, dial. de brev. vit. 1-2 (37 Zeilen)

Lv. 7: Horaz, carm. 1, 9 (bes. Strophe 4, 4 Zeilen) oder carm. 1, 11 (die letzten 6 Zeilen)

Lv. 8: Martial, 10, 47 (13 Verse)

Lv. 9: Boethius, cons. Phil. c. 4 (18 Verse)

Block 3: „Das Überdenken von äußeren Dingen“:

Lv. 10: Seneca, benef. 1, 5, 1-6 (28 Zeilen)

Lv. 11: Seneca, benef. 3, 28, 1-3 (18 Zeilen)

Lv. 12: Seneca, dial. de cons. 10, 1-2 (10 Zeilen)

Lv. 13: Hieronymus, Vulgata Mk 10, 17-26 (20 Zeilen)

Block 4: „Der Tod als Teil des Lebens“:

Lv. 14: Seneca, de cons. 17, 1-2 (7 Zeilen)

Lv. 15: Cicero, rep. 6, 13 (8 Zeilen)

Lv. 16: Hieronymus, Vulgata Joh 14, 1-4 (6 Zeilen) oder 2 Kor 5, 1-3 (6 Zeilen)

Abschluss:

Lv. 17: Erasmus v. Rotterdam Über das „humanum“ (6 Zeilen)

Lv. 1: Phaedrus, Fabulae 3, 16 (Grille und Eule) (19 Verse)
Motto: „Hochmut kommt vor dem Fall“; bewusst am Anfang dieses Moduls, als „Motivationstext“ gewählt; wichtige philosophische Termini w.z.B.: „humanitas“ oder „superbia“ werden bereits in dieser Textstelle angeschnitten.

Lv. 2: Cicero, Tusc. 5, 10-11 (16 Zeilen)

Die Philosophie wird hier quasi vom Himmel herabgeholt; Überblick über die „alte Philosophie“ sollte davor im Realienunterricht gegeben werden;

Lv. 3: Cicero, Tusc. 5, 15-17 (Die stoische Lebenshaltung) (28 Zeilen)

Grundprinzipien der Stoa können an diesem Text herausgearbeitet werden;

Lv. 4: Seneca, epist. 16, 3-6 (Philosophie als Lebenshilfe) (19 Zeilen)

Philosophie als brauchbares und notwendiges Werkzeug zur eigenen Lebensbewältigung; Schutz gegen das Regime des Zufalls.

Lv. 5: Augustinus, conf. 3, 4, 8 (19 Zeilen)

Bekenntnis des Augustinus zum Nutzen der Philosophie, im Sinne von rechter Lebenserkenntnis und richtiger Lebensweise. Christentum nun als „einzig wahre Philosophie“ propagiert; die Schüler sollen diese „translatio philosophiae“ nachvollziehen können;

Lv. 6: Seneca, dial. de brev. vit. 1-2 (37 Zeilen, Schlüsselstelle)

Diesen Text, in dem Seneca aufzuzeigen versucht, dass das Leben – bei sinnvoller Lebensführung – ausreichend lange währen kann, habe ich als Schlüsselstelle ausgewählt. Vielleicht können dadurch die Schüler, die heutzutage über ein riesiges, oftmals (ob der Sinnhaftigkeit) fragwürdiges Freizeitangebot verfügen, ein wenig zum Nachdenken über ihren Lebensplan angeregt werden. Der Kernsatz dieser Stelle: „Non exiguum temporis habemus, sed multum perdidimus“ soll die Schüler zu einer Reflexion über ihre Lebenszeit-Planung hinführen.

Des weiteren lassen sich an dieser Textstelle Ursachen für das heute weit verbreitete Gefühl der Rastlosigkeit, des Stress, des Zeitmangels eben, herausarbeiten. So werden dafür in (2,1) Habsucht, rastlose Betriebsamkeit, übermäßige Hingabe an Suchtmittel, unproduktives Herumlungern etc. genannt. Viele Schüler werden wohl all diese menschlichen Handlungen ebenfalls als probate Mittel zur Lebenszeitvergeudung erkennen.

Auch die Ziellosigkeit, die heutzutage wohl nicht nur unter jungen Menschen Verbreitung findet, kommt bei Seneca zu Sprache. Die Schüler sollen erkennen, dass dieses Phänomen für eine nicht erfüllende Lebensführung verantwortlich zu machen ist und darüber hinaus zum Nachdenken über ihre eigenen Zielvorstellungen, die besonders in dieser Altersstufe (gegen Schulende) von besonderer Wichtigkeit sind, angeregt werden.

Menschen versperren sich durch Laster und Leidenschaften oftmals selbst den Weg zur Selbstfindung, zu einer besseren Lebensplanung, auch dies können Schüler von heute anhand dieses Textes als zeitlose Erkenntnis übernehmen.

Leben ist Tätigkeit; diese muss nur als sinnvoll und vernunftgesteuert empfunden werden. Kämen die Schüler selbst zu solch einem Schluss, wäre ein weiterer Schritt hin zu einer positiveren Lebensbewältigung - unter Mithilfe des Faches Latein - getan.

Lv. 7: Horaz, carm. 1, 9 (bes. Strophe 4, 4 Zeilen) oder carm. 1, 11 (die letzten 6 Zeilen)

Horaz als Epikureer; als Gegenpol zum vorangegangenen Lv. gesetzt;

Lv. 6 und Lv. 7 sollen eine Diskussion über Werte und Lebenseinstellungen bewirken; kursorischer Überblick über die Lehren Epikurs im Rahmen der Realienkunde;

Lv. 8: Martial, 10, 47 (Modell eines glücklichen Lebens) (13 Verse)

Ausgleich zwischen stoischen und epikureischen Lebensauffassungen für Martial möglich: einerseits materielle Absicherung durch möglichst wenig Eigenleistung, andererseits maßvolle Lebensweise;

Lv. 9: Boethius, cons. Phil. c. 4 (18 Verse)

Selbst am Ende des Römischen Reiches, nach der Etablierung des Christentums, Propagierung bestimmter stoischer Grund-

haltungen; Diskussion über die Praktikabilität dieser Grundhaltungen in der heutigen Welt bietet sich an dieser Stelle an;

hoffen, betrübt zu sein, den Tod zu fürchten, aber auch ihn herbeizusehen; der Tod als natürliches Element des Menschseins.

Lv. 10: Seneca, benef. 1, 5, 1-6 (Über die materielle Abgeltung von Wohltaten) (28 Zeilen)

Wohltaten sind nicht mit Händen fassbar; deren Wert liegt über dem aller materieller Dinge.

Lv. 11: Seneca, benef. 3, 28, 1-3 (Vom wahren Adel) (18 Zeilen)

1.) Alle Menschen haben denselben Ursprung.

2.) Niemand zeichnet sich gegenüber anderen durch seine materielle Potenz und durch seine vornehme Herkunft aus.

Lv. 12: Seneca, dial. de cons. 10, 1-2 (10 Zeilen)

Über die Vergänglichkeit von äußeren Dingen.

Lv. 13: Hieronymus, Vulgata, Mk 10,17-26 („Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt“) (20 Zeilen)

Abkehr von irdischen Besitzungen, um zum Heil zu gelangen.

Lv. 14: Seneca, dial. de cons. 17, 1-2 (Die „Geworfenheit“ ins Dasein) (7 Zeilen)

Durch das Faktum der Geburt ist es menschlich zu verlieren, zu

Lv. 15: Cicero, rep. 6, 13 (Der Lohn liegt im Jenseits) (8 Zeilen)
Jenseitsvorstellungen sind bereits bei „heidnischen“ Philosophen wie Cicero existent; Platz findet sich im Jenseits jedoch nur für einen bestimmten Personenkreis (den der Verdienten und Privilegierten).

Lv. 16: Hieronymus, Vulgata Joh 14,1-4 („Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“) (6 Zeilen) oder **2 Kor 5, 1-3 (Die Hoffnung auf eine Wohnung bei Gott)** (6 Zeilen)

Auf „heidnische“ Jenseitsvorstellungen folgen nun bewusst christliche; in diesem Block (Lv. 14 – 16) ist ein Eingehen auf Berührungspunkte von Stoa und Christentum angebracht.

Lv. 17: Erasmus v. Rotterdam, Über das „humanum“ (6 Zeilen)

Einrahmung des Moduls (gemeinsam mit Lv. 1); Erasmus v. Rotterdam soll erklären, was das eigentliche Menschsein ausmacht und worin sich der Mensch vom Tier (vgl.: Phaedr. 3,16) unterscheidet: die Fähigkeit des Menschen zu denken, zu sprechen, zu lachen, sich Wissen anzueignen, Gut und Böse zu unterscheiden, sowie seine moralische Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft.

Lektürevorschlag zum Modul „Eros und Amor“

(Originaltext im Umfang von 262 Versen)

Fürweger Silke (Universität Wien)

A) Einstieg

Eine Möglichkeit, in das Modul „Eros und Amor“ einzusteigen, ist für mich die Lektüre Catulls, da er im Gegensatz zu Ovid echte Gefühle in seinen Gedichten zum Ausdruck bringt und dadurch leichter von den SchülerInnen verstanden werden kann.

- 1) Catull, Carmen 5 (13 Verse)
- 2) Catull, Carmen 87 (4 Verse) und
- 3) Catull, Carmen 75 (4 Verse)
- 4) Catull, Carmen 85 (2 Verse)

Nach dem Einstieg sollen nun die Entwicklungsstufen einer Liebe, beim ersten Kontakt mit einem Mädchen beginnend, behandelt werden:

B) Wie gewinnt man ein Mädchen

5) Ovid, Ars Amatoria 1,513-524

Dieses Gedicht, das männliche Schönheitspflege zum Inhalt hat, erscheint mir passend, am Beginn des Abschnitts gelesen zu werden, da ein gepflegtes Äußeres zumeist Voraussetzung dafür ist, erste Kontakte zu anderen Menschen / Frauen zu knüpfen. Ovid gibt praktische Hinweise, die von den SchülerInnen leicht nachvollzogen werden können.

6) Ovid, Ars Amatoria 1,135-164

Nach der Auseinandersetzung mit dem äußeren Erscheinungsbild werden nun Antworten auf die Fragen gesucht, wo man (in der Antike) ein Mädchen kennenlernen konnte und wie man sich dabei verhalten sollte. Ich empfinde diese Stelle als lustig und glaube, dass diese Heiterkeit auch von den SchülerInnen

nachempfunden werden kann. Weiters kann kurz auf den Circus maximus eingegangen werden, um den SchülerInnen die beschriebene Situation noch anschaulicher zu machen.

7) Andreas Capellanus, De amore, 1,4,1-2 (Quis sit effectus amoris)

Capellanus, ein Dichter des 12. Jahrhunderts, gibt in Anlehnung an die Ars Amatoria von Ovid Ratschläge zum Thema Liebe. Diese Prosastelle bringt ins Spiel, wie Liebe auf jemanden wirkt und wie sich ein Verliebter verhält.

8) Ovid, Amores 2,12 (28 Verse)

Dieses Gedicht aus den Amores, in dem Ovid einen Triumph über seine Geliebte beschreibt, soll den Abschnitt abschließen. Der inhaltliche Zusammenhang ist für mich dadurch gegeben, dass man durch das Befolgen von Ovids Anweisungen, auch wenn sie nicht allzu ernst gemeint sind, vielleicht Glück in der Liebe finden kann. In Amores 2,12 werden zentrale Motive der Liebeselegie behandelt, wie der Wächter vor der Tür der Geliebten oder die militia amoris.

D) Die schmerzhafteste Seite der Liebe – In Übersetzung

9) Properz 1,18 (32 Verse)

10) Tibull 2,6 (54 Verse)

E) Tragische Liebesgeschichten

Dido und Aeneas

11) Vergil, Aeneis 4,305-330

Dido hat Aeneas Plan, Karthago zu verlassen, bemerkt und bittet ihn zu bleiben. Einer der Hauptgründe, diese Stelle zu wählen, war für mich, dass, im Gegensatz zu all den vorhergehenden Gedichten, nun eine Frau im Mittelpunkt steht und über ihre Gefühle spricht.

12) Ovid, Heroides 7,23-34

Die Geschichte von Dido und Aeneas ist ein Beispiel dafür, wie derselbe Stoff von zwei bedeutenden Dichtern verarbeitet wird. In der ausgewählten Stelle werden die leidenschaftlichen Gefühle Didos besonders gut zum Ausdruck gebracht.

13) „Epistula Didonis ad Aeneam“ aus dem Codex Salmasianus 130-150 (wahlweise)

Meiner Ansicht nach eignet sich diese Stelle gut, die Geschichte von Dido und Aeneas abzuschließen. Zu Beginn wird noch einmal kurz die Vorgeschichte, das Stranden des Aeneas, wiederholt. Der Brief endet mit der Ankündigung des Todes und mit dem Wunsch, dass Aeneas sich immer an das Unrecht erinnern möge. Die SchülerInnen sollen erkennen, auf welche Weise derselbe Inhalt von Dichtern verschiedener Jahrhunderte verarbeitet wird.

Pyramus und Thisbe**14) Ovid, Metamorphosen 4,55 -70; 93-121;125-130;137-166; Zentraltext**

Die Liebesgeschichte von Pyramus und Thisbe ist für mich ein Stück Weltliteratur. In verschiedenen Jahrhunderten wurde sie in Literatur, Kunst und Musik immer wieder aufgegriffen. Mich persönlich begeistert und berührt diese Liebesgeschichte, und so könnte ich als Lehrerin es nicht verantworten, sie den SchülerInnen vorzuenthalten. Weiters eignet sich die Thematik zu einem Fächer übergreifenden Unterricht mit Englisch, Deutsch, Bild-

nerische Erziehung oder Musik.

Anknüpfungspunkte zu diesen Fächern wären unter anderem: Shakespeare: Ein Sommernachtstraum, Romeo und Julia (→ Filme)

Oper „Pyramus und Thisbe“ von Christoph Willibald Gluck
zahlreiche Gemälde, zum Beispiel von: Poussin, Tintoretto, J. W. Waterhouse, H. Baldung Grien

Da die Erzählung von Ovid insgesamt 111 Verse umfasst, habe ich nur einzelne Passagen ausgewählt, die die zentrale Handlung wiedergeben und die Reden von Pyramus und Thisbe umfassen.

15) Tidericus (?), „Carmina fingo“ 149-160; 273-280;

Anhand dieser Stellen sollen die SchülerInnen Eindrücke bekommen, wie im Mittelalter die Geschichte von Pyramus und Thisbe verarbeitet wird. Die Verse 149-160 eignen sich sehr gut zu einem Vergleich mit Ovid, da er den Inhalt dieses Abschnitts in ebenso vielen Versen schildert. Ich glaube, dass auch von den SchülerInnen erarbeitet werden kann, welche Elemente vom mittellateinischen Dichter übernommen, welche weggelassen und welche hinzugenommen worden sind. Nach der ausführlichen Schilderung des Todes geht der Dichter in den Versen 273-280 darauf ein, dass die Liebe Schuld am Tod des Paares sei. Der Dichter geht mit dieser Passage über Ovid hinaus, sodass die SchülerInnen auch eine Weiterführung des ovidischen Textes kennen lernen.

Veranstaltungen

Feriae Latinae sunt conventus hominum, qui linguae Latinae vivae fovent**Feriae Latinae – septimana linguae Latinae vivae**

Moderatores: mag. Dr. Felix W. Kucher, P. mag. Christian Brandstätter OCist

A die Lunae (Feria secunda), 26. Iulii, hora 15.00, usque ad diem Saturnii (Sabbatum), 30. Iulii 2004, hora 15.00

Domus Sodalitas, Katholisches Bildungshaus

A-9121 Tinje/Tainach 119
04239 2642, Fax: 04239 2642-76
e-mail: office@sodalitas.at

Domus Sodalitatis Tiniensis praebet cubacula omnibus commodis instructa, refectorium et tabernam, aulas cum projectoribus variis et connectionibus interretialibus, teniludium, birotas, piscinam. Non multum absunt a domu lacus quidam (Klopeiner See, Turner See).

Si vis acroasim facere de aliqua re, acceptissimus nobis es! Si canis instrumento quodam musico, ne dubitaveris tecum ferre!

Feriae Latinae a patre Suitberto H. Siedl OCD anno 1982° institutae sunt ad instar illarum, quas Aeneas post mortem Latini instituisse traditur quaeque postea Romae singulis annis a consulibus noviter electis sunt indictae. Feriae Latinae quotannis celebrari solent variis locis. Feriae Latinae Tinienses celebrati sunt quotannis ab anno 1983° usque ad annum 1996^{um}. Novem annis peractis denuo Ferias hoc loco in Carinthia instituere conamur. Ad Ferias Latinas non solum professores, magistros, studentes, sed omnes, quibus lingua Latina viva cordi est, invi-

tamus. Ergo metu grammaticae discendae relicto veni ad nos, nam nos alia utamur via!

Acroases sermonesque audiemus varias, disputabimus, canemus, excursiones faciemus et multa alia, cum semper inter nos

Latine colloquemur.

De thematibus tractandis: de lingua Latina apte dicenda et discenda, de rebus ad religionem et ad vitam spiritualem pertinentibus, de humaniore cultu, de litteris Latinis colendis, de rebus cottidianis et de multis aliis rebus

De rebus agendis: acroases et sermones, exercitia cottidiana loquendi Latine, coetus cantorum, coetus lectionis, acroases cum imaginibus, Liturgia horarum

Latina, missa cottidiana Latina, excursio ad loca archaeologica, otio post prandium dato licet natrare in piscina vel in lacu proximo, deambulare in silvis, teniludio ludere, birota vagari etc.

De pecunia solvenda

Pro expensis cursus: pro una hebdomada € 60, studentes vero solum € 40

Pro victu et domicilio per totam septimamam: pro cubiculo ordinario € 116, studentes vero tantum € 100. Pro cubiculo singulario adduntur cottidie € 8.

HUMANISTISCHE GESELLSCHAFT KÄRNTEN

3. Juni 2004, 19.30 Uhr

Bibliothek des Landesmuseums Klagenfurt, Museumsgasse 2
Dr. Udo Reinhardt (Mainz): Danae und der Goldregen



Metamorphosen: Fest der Alten Musik in Kärnten (12. Juni — 4. Juli 2004)



© by Getty Images

μετά

(metá): zwischen, mit, unter, über

μορφή

(morphé): die Form, die Gestalt

μεταμορφώσεις

(metamorphóseis):
die Verwandlungen,
die Umgestaltungen

Im Jahr 2004 steht die **Trigonale** unter dem Motto „Metamorphosen“. Es ist ein Begriff, der in vielfältiger Weise mit der Musik, der Literatur und der Geisteshaltung der Zeit vom Ende des Mittelalters bis ins 18. Jahrhundert verbunden ist. Doch ist darüber hinaus die Metamorphose, die Verwandlung, Veränderung, Entwicklung ein fundamentales Thema des Menschseins an sich. Sie steht für den Kreislauf des Werdens und Vergehens, des Lebens und Sterbens, des Aufbaus und der Zerstörung. Sie ist das Grundprinzip jeder Kunst, jeder Wissenschaft, jedes einzelnen menschlichen Tuns, ja das Grundprinzip des Lebens selbst.

So kann die Geschichte der Musik wie jene der Menschheit als Gesamtes als Metamorphose gesehen werden, deren Ziel es nicht ist, zu einem Abschluss zu kommen, sondern die immer wieder andere, neue Formen annimmt. Nicht zufällig hat der große römische Dichter Publius Ovidius Naso seine mythologische und historische Weltgeschichte als eine Reihe von Metamorphosen erklärt. In welchem Ausmaß dieses Werk auf die Kunst und in besonderer Weise auf die Musik bis in die heutige Zeit Einfluss nahm, ist kaum zu überblicken.

www.trigonale.com

Metamorphosen

sind auch das Thema der Kärntner Künstlerin

Gerhild Tschachler-Nagy

(Ausstellung im Kunstraum Starman, zu den Bildern gibt es Texte von Ovid)

Näheres unter: www.granatapfel.com

II. Kärntner Römerwoche

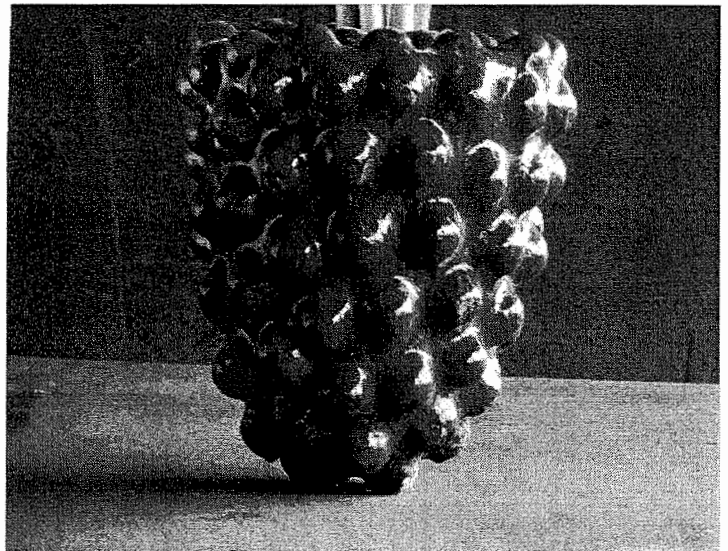
30. Mai – 6. Juni 2004

Römermuseum Teurnia – Landesmuseum Kärnten – Archäologischer Park Magdalensberg

Die **II. Kärntner Römerwoche** verspricht sämtliche Rekorde zu brechen. Das Landesmuseum bietet ein äußerst vielfältiges Programm, das in den beiden Außenstellen, dem **Römermuseum Teurnia** in der Nähe von Spital an der Drau, dem **Archäologischen Park am Magdalensberg** und auch im **Landesmuseum** (Haupthaus) in Klagenfurt gezeigt wird. Erstmals werden auch römische **Gladiatoren** zu Schaukämpfen auf den Magdalensberg geladen.

Wie im Vorjahr startet die Römerwoche am **Pfingstmontag**, dem **31. Mai** in Teurnia, wo Besucher von **Quadrigafahrten** bis zum **Mosaikworkshop** römische Geschichte hautnah miterleben können. Von Spitaler Schulen wird ein eigener Workshop ausgerichtet, bei dem Besucher sich am Römersteinritzen üben können. Das reizvolle Ambiente in Teurnia und das interaktive Programm ist besonders auf Familien ausgerichtet und wird auch am Dienstag, dem 1. Juni angeboten.

Am **Donnerstag**, dem **3. Juni**, wird die Sonderausstellung



„Mythos in der Karikatur“ mit dem **Vortrag von ‚Danae und der Goldregen‘** eröffnet und zeigt, dass natürlich auch der Vermittlung der Hochkultur während der Römerwoche besonderes Augenmerk geschenkt wird.

Kultureller **Höhepunkt** der Woche ist sicherlich das Programm am **Samstag**, dem **5. Juni**, das mit einer Wanderung und Führung in **Virunum** beginnt, mit einer **Lesung von Karl Menrad** über ‚Macht und Geist‘ gemeinsam mit dem Saxophonisten **Gilbert Sabitzer** auf dem Magdalensberg fortgesetzt wird und mit einem **Gladiatorenkampf** bei **Fackellicht** endet. Zum würdigen Abschluss am Sonntag, dem 6. Juni 2004, beim legendären **RÖMERFEST**, inszenieren **Kärntner Schulen** gemeinsam mit verschiedenen Vereinen und Institutionen ein antikes Spektakel, das man sich auf keinen Fall entgehen lassen sollte.

Dieses Jahr gilt beim abschließenden **RÖMERFEST** am Sonntag, dem 6. Juni, **FREIER EINTRITT**.

RÖMERMUSEUM TEURNIA

Montag, 31. Mai

Ab 11 Uhr

Eröffnung mit den Fanfarenbläsern
Tibicines / Einzug der Quadriga

QUADRIGAFahrten

11.30 Uhr

Vortrag „Römischer Tunnelbau und Vermessungstechnik“

A.o. Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser

12.30 Uhr + 13.30 Uhr

Seneca für Gestresste mit Hubert Repnig

13 Uhr

Römische Hochzeit (Akteure der Landesausstellung Steiermark „Die Römer“)

13.30 Uhr + 14.30 Uhr

Römisches Vermessen mit A.o. Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser

14 Uhr

Römische Modenschau (Akteure der Landesausstellung Steiermark „Die Römer“)

WORKSHOPS

- Steininschriften
- Mosaik legen
- Lateinschule

Eintrittspreise: Erwachsene: € 5,-

Ermäßigt: € 3,-

Dienstag, 1. Juni

QUADRIGAFahrten

11.30 Uhr

Vortrag „Römischer Tunnelbau und Vermessungstechnik“

A.o. Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser

13.30 Uhr + 14.30 Uhr

Römisches Vermessen mit A.o. Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser

WORKSHOPS

- Steininschriften
- Mosaik legen
- Lateinschule

Eintrittspreise: Erwachsene: € 5,-

Ermäßigt: € 3,-



Römermuseum Teurnia in St. Peter in Holz
Lendorf bei Spittal/Drau, geöffnet 1. Mai
bis 15. Okt., Di-So 9-17 Uhr, Montag
geschlossen. Tel. +43 4224 2255

LANDESMUSEUM KÄRNTEN

Mittwoch, 2. Juni

16 Uhr

Familien-Führung mit römischen
Gewändern

17 Uhr

Seneca für Gestresste mit Hubert Repnig

Anmeldung unter 05.0536.30552

Eintrittspreis: Erwachsene: € 5,-

Ermäßigt: € 3,-

Donnerstag, 3. Juni

16 bis 18 Uhr (St. Donat)

„Per pedes Romanorum“

Römerspaziergang auf dem Zollfeld.

Tanzenberger Schüler führen Sie zu anti-

ken Denkmälern und lateinischen

Inschriften. Dauer ca. 1 Std. (**Treffpunkt**

Kirche St. Donat; Endstation Gasthaus

Fleißner)

Anmeldung unter 05.0536.30552

Eintritt frei

19 Uhr (LMK)

Eröffnung der Kleinausstellung

„Mythos in der Karikatur“

19.30 Uhr (LMK)

Vortrag „Danae und der Goldregen.“

Aspekte eines antiken Mythos in der euro-

päischen Literatur“

Univ.-Prof. Dr. Udo Reinhardt

Römisches Buffet

Anmeldung unter 05.0536.30552

Eintrittspreis: Erwachsene: € 5,-

Ermäßigt: € 2,-

Freitag, 4. Juni

12 Uhr (Lapidarium Mießtalerstraße)

Präsentation des Löwens von Lendorf

13 Uhr

Sonderführung durch das Lapidarium

mit Univ.-Doz. Dr. Heimo Dolenz

Anmeldung unter 05.0536.30552

Eintritt frei



Linguae Latinae

Landesmuseum Kärnten in Klagenfurt
Museumgasse 2, ganzjährig geöffnet
Di-So 10-18 Uhr, Montag geschlossen
Tel. +43 (0)536 30552

ARCHÄOLOGISCHER PARK MAGDALENSBERG

Samstag, 5. Juni

10 bis 11.30 Uhr (Maria Saal)

„Per pedes Romanorum“

Römerspaziergang in Virunum mit

Mag. Erich Wappis (**Treffpunkt** Gasthaus

Puck, Maria Saal)

11.30 Uhr

Sonderführung durch das Amphitheater

Virunum mit Univ.-Doz. Dr. Heimo Dole

Anmeldung unter 05.0536.30552

Eintritt frei

SPANFERKELGRILL ab 17 Uhr

ab 18.30 Uhr Fanfarenbläser Tibicines

Gladiatorenschaukampf „Collegium

Gladiatorum“

19.45 Uhr Abayomi drums

20 Uhr „GESCHICHTE(N) SCHREIBEN

Lesung aus antiken und zeitg.

nössischen Texten mit **Karl Menr**

& Gilbert Sabitzer (Saxophon)

ab 21 Uhr Abayomi drums / Pompa (

Fackelumzug) Ceres- & Bacchusspend

Anmeldung unter 05.0536.30552

Eintrittspreis: Erwachsene: € 7,-

Ermäßigt: € 5,-

Sonntag, 6. Juni

RÖMERFEST

ab 11 Uhr

Eine Kooperation mit Kärntner Schu

PROGRAMMHÖHEPUNKT

Römischer Markt / Römische Handwerk

Lateinschule / Theateraufführungen /

Senatorensetzung / Göttermesse / Haari

aus der Antike: Römische Frisuren / Ga

durch die Unterwelt / Antike zum Anfas:

Die antike Mythologie lässt grüßen /

Amici Linguae Latinae / Römische Hoch

& Modenschau (Akteure der Landesaus

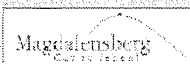
stellung Steiermark „Die Römer“)

10 Chöre singen die Europahymne

Römische Küche &

Spanferkelgrill

Eintritt frei !!!!

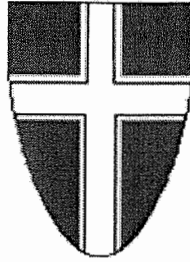


Shuttlebus zum Archäologischen Park
Magdalensberg alle halbe Stunden
zwischen 8 und 15 Uhr. Abfahrt vom
LANDESMUSEUM KÄRNTEN
Museumgasse 2, 9021 Klagenfurt.

Archäologischer Park Magdalensberg
in Pischeldorf, geöffnet 1. Mai
bis 15. Okt., täglich 9-19 Uhr
Tel. +43 (0)4224 2255

WIENER KINDERUNI 2004**(12. -16. Juli 2004)**

Anmeldung ab 22. Juni 2004, 12.00 Uhr im Internet
(<http://www.univie.ac.at/kinder/>)

**Dienstag, 13. Juli 2004, 14.00 Uhr**

(Universitätshauptgebäude, Hörsaal wird noch bekannt gegeben)

Wie lebten die alten Römer?

Eine Zeitreise ins alte Rom: Erlebe einen Tag bei den alten Römern!

Univ. Prof. Dr. Franz Römer, Univ. Prof. Dr. Johannes Divjak, MMag. Dr. Sonja Schreiner (Institut f. Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein)

Wir nehmen dich mit auf einen virtuellen Ausflug: Du wirst das alte Rom auf dieser Entdeckungsreise hautnah erleben. Wenn du magst, kannst du eine Toga anziehen oder römisches Essen kosten. Falls du schon im Vorjahr in unserer Vorlesung warst, wirst du heuer Dinge hören, die wir letzten Sommer nicht erzählt haben. Wenn du aber nicht da warst, macht das auch nichts: Teil II ist von Teil I ganz unabhängig.

Bitte, Leintücher für die Toga mitbringen, ansonsten nur noch Entdeckerfreude, Neugier und Phantasie.

Donnerstag, 15. Juli 2004, 14.30 Uhr

(Universitätshauptgebäude, Hörsaal wird noch bekannt gegeben)

Wer war Asterix?

Die ganze Wahrheit über die starken Gallier und die spinnenden Römer

Univ. Prof. Dr. Franz Römer, MMag. Dr. Sonja Schreiner
Institut f. Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein

Du glaubst, dass du schon alles über Asterix und seine Freunde weißt? Wir zeigen dir die Gallier von einer neuen Seite. Denn es gibt nicht nur Hefte und Filme (Wir werden Ausschnitte zeigen) über die Abenteuer des frechen Galliers; auch Cäsar und ein paar andere Römer berichten spannende Dinge über ihn. Wenn du wissen möchtest, was rund um Kleinbonum wirklich los war, bist du bei uns richtig.

Bitte, falls vorhanden, Asterix-Hefte mitbringen, ansonsten einfach Interesse und Offenheit für eine ganz neue Sicht auf Asterix, Obelix & Co.KG!

Donnerstag, 15. Juli 2004, 8.30 und 10.30

Universitätscampus AAKH, Hörsaal wird noch bekannt gegeben

War Lernen früher lustiger?

Kaiserliche Kinderbücher aus drei Jahrhunderten

Ass.-Prof. Mag. Dr. Elisabeth Klecker, Mag. Brigitte Mersich

Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein
/ Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek

Die Kinder des Kaisers spielten nicht nur mit kostbarem Spielzeug, auch Bücher wurden für sie mit großer Sorgfalt angefertigt, die heute zu den besonderen Schätzen österreichischer Bibliotheken gehören. Du wirst über die lustigen Bilder lachen, mit denen die Schulbücher der kleinen Habsburger illustriert wurden, damit das Lernen nicht langweilig wurde. Denn schon in deinem Alter mussten sie Latein, die schwierige Sprache der alten Römer, studieren. Wir zeigen dir, wie ein Buch in früheren Zeiten hergestellt wurde, und basteln nach Originalvorlagen ein Notizbuch zum Ausmalen.

Freitag, 16. Juli 2004, 8.30 und 10.30

Universitätscampus AAKH, Hörsaal wird noch bekannt gegeben

Wen heiratete Anna von Ungarn?

Eine Wiener Hochzeit vor 500 Jahren

Ass.-Prof. Mag. Dr. Elisabeth Klecker, Dr. Eva Frimmo
(Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein / Slowakische Akademie der Wissenschaften)

Sicher hast du im Fernsehen schon eine Hochzeit in einem Königshaus gesehen. Wir wollen dich auf eine Hochzeit entführen, die vor fast 500 Jahren im Stephansdom gefeiert wurde. Wir erzählen von Braut und Bräutigam, die nur wenig älter waren als du, aber auch von der beschwerlichen Anreise der Hochzeitsgäste. Wir spielen ein Theaterstück, das damals aufgeführt wurde, und du wirst über kostbare Kleider, schöne Musik und prächtige Ritterturniere staunen. Wir werden sogar Hochzeitsfotos machen!

Aber stell dir vor, du musst jemanden heiraten, den du noch nie gesehen hast und dessen Sprache du nicht verstehst!

**Fächerübergreifende Führungen im
Wiener Botanischen Garten**

Rennweg 14, 1030 Wien

„Pflanzen und Gewürze in der römischen Küche“
„Pflanzen der Bibel“

Kosten: 1-stündige Spezialführung: 25 €
2-stündiges Projekt: 44 €

Detaillierte Informationen zu den Führungsschwerpunkten
unter www.botanik.univie.ac.at/hbv/deutsch/schulfuehrung/schulfuehrungen.htm

Anmeldungen: Mag. Ossi Abdel-Qader, 0650 95 60 701
o.abdelqader@univie.ac.at

Standard, 7.4.04

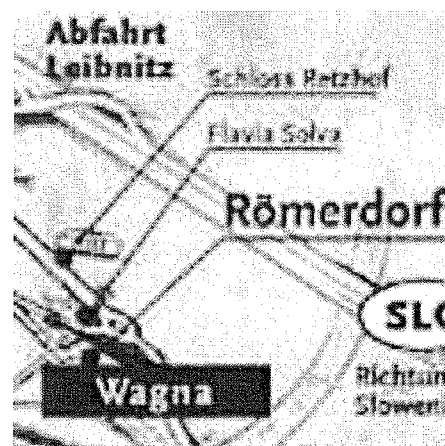
Bushokoon





Die diesjährige steirische Landesausstellung ist den Römern gewidmet. An drei Ausstellungsorten (Leibnitz, Seggauberg und Wagna) sind bis 31. Oktober aufwändig gestaltete, multimedial aufbereitete Inszenierungen zu erleben. Einen Einblick gibt die Website www.dieroemer.at, aber auch die jeweiligen Veranstaltungsorte locken mit ihrer eigenen Homepage.

Zu sehen sind die Reste der Römerstadt Flavia Solva, ein Erlebnisdorf im Ort Wagna, der Römersteinbruch Aflenz bei Wagna (Ort von Nebenausstellungen und Theateraufführungen) sowie die historischen Ausstellungen in Schloss Retzhof und Schloss Seggauberg.

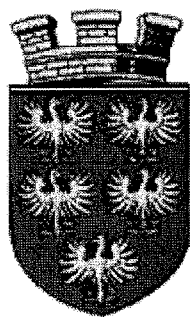


Preise:

Erwachsene 10 €, Gruppen und Senioren 8,50 €

Schüler, Studenten 5 €, Schüler im Klassenverband 4 €

Familienkarte 10 / 20 €



Sommerncamps im Archäologischen Park Carnuntum

Eine Woche Abenteuer und Spaß nach dem Motto „Leben bei den Römern“ für alle Kinder und Jugendlichen zwischen 10 und 14 Jahren – auch heuer laden die Sommerncamps im Archäologischen Park Carnuntum zu einer abwechslungsreichen Zeitreise während der Sommerferien ein. Als besonderer Höhepunkt können die Teilnehmer an 2 Terminen als Statisten bei den erstmalig stattfindenden Gladiatorenshows im Amphitheater mitwirken.

Von 11.-17. Juli, von 18.-24. Juli sowie von 1.-7. August heißt es wieder eine Woche „Leben bei den Römern“ für alle Kinder zwischen 10 und 14 Jahren. Übernachtet wird in römischen Legionärszelten, gekocht und gebacken am Lagerfeuer nach römischen Rezepten – und das alles vor der Kulisse des Amphitheaters Bad Deutsch-Altenburg. Das abwechslungsreiche Programm lädt zu einer spannenden Reise ins römische Carnuntum ein.

„Archäologie erleben“ – einmal selbst Archäologe sein, die Spannung fühlen, wenn ein mit eigenen Händen ausgegrabenes Fundstück zu Tage tritt; „Römische Werkstatt“ – todschicken römischen Schmuck nach überlieferten Mustern selbst anfertigen; Erlebniswanderung im Nationalpark Donauauen; Radfahren entlang der „Via Carnuntina“ oder auch eine Rätselrallye im Freilichtmuseum Petronell – einfach spielend lernen. Besonderer Wert wird auf erfahrene, pädagogisch versierte BetreuerInnen gelegt. Durch die teilweise internationale Beteiligung, u. a. aus Kanada, Italien, Australien oder Frankreich, werden die Kinder auch spielerisch dazu motiviert, eventuelle Sprachbarrieren abzubauen. Der Preis pro Kind inkl. Unterbringung, Verpflegung und Betreuung beträgt € 260,00.

Erstmals in diesem Jahr sind können die Teilnehmer des Camps als Höhepunkt der römischen Woche vom 18.-24. Juli als Statisten im Rahmen der Gladiatorenshow am 24. Juli unter Fanfarenklängen gemeinsam mit den Gladiatoren in die Arena einziehen.

Das Lateincamp von 15.-21. August bietet für alle Schüler im ersten und zweiten Lernjahr Latein eine Woche die Möglichkeit, am Vormittag den Lateinkenntnissen den letzten Schliff zu verleihen und am Nachmittag das Abenteuer- und Erlebnisprogramm voll auszukosten. Der Unterricht erfolgt von erfahrenen Fachkräften, und durch die authentische Umgebung des Amphitheaters fällt das Lernen in der Gruppe sicher gleich um einiges leichter. Preis pro Kind inkl. Unterricht, Verpflegung und Betreuung: € 290,00.

Auch bei diesem Termin bildet die Mitwirkung an der Gladiatorenshow den krönenden Abschluss einer Woche voll Abenteuer.

Inhaltliche Details zu den einzelnen Programmen sowie Reservierungen unter:

Archäologischer Park Carnuntum Betriebsgesellschaft m. b. H.

Tel. +43/(0)2163/3377-25 od. 22, Fax +43/(0)2163/3377-5, e-mail: info@carnuntum.co.at

Carnuntiner Römerfest – Römische Geschichte erleben ...

Am 5. und 6. Juni, jeweils von 10-18 Uhr ist es wieder soweit: Beim alljährlichen Römerfest im Archäologischen Park Carnuntum erblüht die einstige Weltstadt zu neuem Leben. Legionäre in blitzenden Helmen und schimmernden Rüstungen, betörende Hetären, kunstfertige römische Handwerker und Händler aus allen Teilen des Imperiums lassen längst vergangene Zeiten gegenwärtig werden. Kleine und junge Römer sind eingeladen, mit Julius Carnuntinus auf eine abenteuerliche Reise durch Carnuntum zu gehen.

Pulsierendes Leben und authentisches Erleben – das ist das Motto des Carnuntiner Römerfestes im Freilichtmuseum Petronell. Ein Streifzug durch das Lager der römischen Legionäre lässt erahnen, wie anstrengend und straff organisiert der Dienst im römischen Militär gewesen sein muss. Im Gespräch mit den Soldaten können sich die Besucher informieren, welche Gegenstände zu einer kompletten Ausrüstung eines römischen Legionärs gehörten. Bei Kampfvorfürhrungen und Exerzierübungen erleben die Besucher hautnah mit, warum die römischen Legionen die Grundlage des römischen Weltreiches bildeten.

Unter dem Schutz der Legionen erblüht aber auch das zivile Leben. Römische Handwerker und Händler zeigen etwa, wie zeitlos modern römischer Schmuck oder wie kleidsam römische Gewänder sind. Ein Erinnerungsfoto in Tunika und Toga hält diese Zeitreise als bleibende Erinnerung fest. Wie Verliebte sich im alten Carnuntum das Ja-Wort gaben, zeigt eine authentische römische Hochzeitszeremonie.

Kleine und junge Römer sind eingeladen, mit Julius Carnuntinus auf eine abenteuerliche Reise durch Carnuntum zu gehen. Bei einer speziellen, altersgerechten Julius-Tour gilt es, allerlei Sonderprüfungen zu bestehen und Geheimnissen des antiken Carnuntum auf die Spur zu kommen. Wer alle Aufgaben gemeistert hat, nimmt an der großen Schlussverlosung teil. Pilum-Zielstechen, Exerzieren, Orca-Spiel oder ein Terra Sigillata-Wasserlauf sind nur einige der Aufgaben, die zu lösen sind.

Höhepunkt im Rahmen des Kinder- und Jugendprogramms ist die Preisverleihung des Aufsatzwettbewerbes „Julius Carnuntinus und seine Abenteuer“ mit einer feierlichen Prämierung der originellsten Abenteuer am Samstag um 15 Uhr.

Als weiterer Höhepunkt können die Besucher an beiden Tagen in einem römischen Streitwagen wie Ben Hur dahinpreschen.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 5,50

Kinder (6-18 Jahre) € 4

Familien € 15 (2 Erw. + 4 Kinder)

Kinder bis 6 Jahre haben freien Eintritt.

Inhaltliche Details zum Programm unter

Tel. 02163/33770, Fax 02163/33775

e-mail: info@carnuntum.co.at

SAMSTAG, 05. JUNI 2004

10.00 Uhr	Einlass
10.30 Uhr	Offizielle Eröffnung
Im Anschluss Katapultschießen	
12.00 Uhr	Kampfübung römischer Legionäre
12.30 Uhr	Adlerweihe durch einen römischen Priester
13.00 Uhr	Spaß an Latein
13.30 Uhr	Modeschau
14.15 Uhr	Testudo (Schildkrötenformation)
14.45 Uhr	Waffenausstellung
15.00 Uhr	Siegerehrung Aufsatzwettbewerb „Julius Carnuntinus“
15.30 Uhr	Vorführung einer römischen Kelteranlage
16.00 Uhr	Hochzeitszeremonie
16.45 Uhr	Landvermessung
17.00 Uhr	Weinverkostung für Erwachsene
17.00 Uhr	Julius findet ein Kästchen – Lesung für junge RömerInnen
17.30 Uhr	Rätselrallye – Verlosung
18.00 Uhr	Ende

WÄHREND DES GANZEN TAGES STREITWAGEN-FAHREN (KOSTENPFLICHTIG) UND JULIUS-TOUR (GRATIS) FÜR KINDER!

SONNTAG, 06. JUNI 2004

10.00 Uhr	Einlass
10.30 Uhr	Cäsarische Soldaten
11.30 Uhr	Katapultschießen
12.00 Uhr	Kampfübung römischer Legionäre
12.30 Uhr	Spaß an Latein
13.00 Uhr	Adlerweihe durch einen römischen Priester
13.30 Uhr	Modeschau
14.15 Uhr	Testudo (Schildkrötenformation)
14.45 Uhr	Waffenausstellung
15.00 Uhr	Speerwerfen
15.30 Uhr	Vorführung einer römischen Kelteranlage
16.00 Uhr	Hochzeitszeremonie
16.45 Uhr	Landvermessung
17.00 Uhr	Weinverkostung für Erwachsene
17.00 Uhr	Julius findet ein Kästchen – Lesung für junge RömerInnen
17.30 Uhr	Rätselrallye – Verlosung
18.00 Uhr	Ende

WÄHREND DES GANZEN TAGES STREITWAGEN-FAHREN (KOSTENPFLICHTIG) UND JULIUS-TOUR (GRATIS) FÜR KINDER!

Impressionen vom Römerfest 2003

(Fotos: APC)



Foto: Widhalm

FUNKTION DER FÄLLE

- 1) Nominativ: Subjekt, Prädikatsnomen bei εἶναι, **Ncl, NcP** (Frage: WER)
- 2) Akkusativ: → (Fragen: WEN, in Bezug auf Wen, WOHIN) **Acc, AcP**
- 3) Dativ: •, ✂ (Fragen: WEM, FÜR WEN, WO, WOMIT, WODURCH, WARUM)
- 4) Genitiv: •, ↔ ✂ (Fragen: WESSEN, VON WEM, WO, WOHER)

3) NEGATIONSREGEL

- * Einfache Negation + zusammengesetzte Negation bleibt Negation. $(- + -Zg = -)$
- * Zusammengesetzte Negation + einfache Negation wird positive Aussage. $(-Zg + - = +)$

4) PRONOMINA

Personal	ἐγώ (ich)	σύ (du)	(αὐτός 3 (er))	ἡμεῖς (wir)	ὕμεῖς (ihr)	(αὐτοί 3 (sie))
Possessiv	ἐμός 3 (mein)	σός 3 (dein)		ἡμέτερος 3(unser)	ὕμέτερος 3(euer)	
Reflexiv	ἐμαυτοῦ	σεαυτοῦ	ἑαυτοῦ (seiner selbst, sich selbst)			σεαυτῶν
Demonstrativ:	„dieser“: ὁδε, ἥδε, τόδε / οὗτος, αὕτη, τοῦτο					
	„jener“: ἐκεῖνος, -η, -ο					
	„selbst“: αὐτός (im Nominativ/mit Subst. übereingestimmt)					
	„derselbe“: ὁ αὐτός					
Indefinit:	„jeder“: ἕκαστος, ἑκάτερος					
	„irgendwer“, „irgendein“: τις, τι					
Fragend:	„wer“, „welcher“: τίς, τί / ὅστις, ἥτις, ὅ τι (indirekt fragend)					
Relativ:	ὅς, ἥ, ὃ / ὅστις, ἥτις, ὅ τι (welcher, welche, welches/ der, die, das)					
Korrelativ:	τοῖος / τοιοῦτος / τοιόσδε – οἷος (so beschaffen - wie)					
	τόσος / τοσοῦτος / τοσόσδε – ὅσος (so groß/so viel -wie)					

5) KORRELATIVPARTIKEL

demonstrativ	relativ	fragend	indefinit
ΤΟΤΕ (damals)	ὅτε (als)	πότε (wann ?)	ποτε (irgendwann)
ἔνθα, ἐνθάδε (hier)	οὗ (wo)	ποῦ (wo ?)	που (irgendwo)
ἐντεῦθεν (von hier)	ὅθεν (woher)	πόθεν (woher ?)	ποθεν (von irgendwo)
ἐνθάδε, αὐτόσε (hierher)	οἷ (wohin)	ποῖ (wohin ?)	ποῖ (irgendwohin)
οὕτως ὥδε, ὥς (so)	ὥς (wie)	πῶς (wie ?)	πῶς (irgendwie)

6) GLIEDSÄTZE

„dass“	ὅτι, ὥς, ὅπως, μὴ (nach Verben des Fürchtens), AcI, AcP. NcI
„ob - oder“	εἰ, εἴτε ... εἴτε, πότερον ... ἢ
„damit“	ἵνα, ὅπως, ὥς, ὅφρα + Konjunktiv
„damit nicht“	ἵνα μὴ, μή, ὅπως μή, ὅφρα μή + Konjunktiv
„wenn“, „falls“	εἰ + Indikativ, ἔάν, ἥν, ἄν, αἶ κε + Konjunktiv
„obwohl“	καὶ εἰ, εἰ καὶ
„sodass“	ὥς, ὥστε + AcI, NcI oder Indikativ
„bevor“	πρὶν + AcI, NcI oder Indikativ
„als“	ὅτε, ἐπειδὴ, ἐπεὶ, ὥς, ὁπότε, ἠνίκα, εὖτε, ἥμος
„bis“	ἕως, ἕστε, ὅφρα + Indikativ, μέχρι, ἄχρι, εἰς ὃ

7) BINDEWÖRTER

ἄρα Fragepartikel	ἡδέ	und	ὅμως	dennoch
ἄρα, ἄρ also, folglich	μάλα	sehr	ὁμῶς	gleichfalls
εἴθε wenn doch (Wunsch)	μᾶλλον	mehr, eher	ὅτε	als
εἴτα dann	μάλιστα	am meisten	ὅτι	dass
ἔπειτα dann	οὐδέ / μηδέ	und nicht, auch nicht	οὖν	also, folglich
ἢ als, oder	μηκέτι / οὐκέτι	nicht mehr	οὐπω	noch nicht
ἦ wahrlich	μήν	wahrlich	οὔτε-οὔτε	weder-noch
	μήτε - μήτε	weder noch	τε - καὶ	sowohl - als auch

GRIECHISCHE MIKRO-GRAMMATIK

1) VERBUM

Verbalendungen:

primär Aktiv/ primär Passiv
(Präsens, Futur, Perfekt, Konjunktiv)

-ω	-μαι
-εις	-σαι (-η)
-ει	-ται
-ομεν	-μεθα
-ετε	-σθε
-ουσιν	-νται

sekundär Aktiv/sekundär Passiv
(Imperfekt, Aorist, Perfektpräteritum, Optativ)

-σα/-ον	-μην
-σας/-ες	-σο (-ου)
-σε / -ε	-το
-σα-μεν	-μεθα
-σα-τε	-σθε
-σαν/-ον	-ντο

AKTIV - MEDIUM - PASSIV

	AKTIV	MEDIUM	PASSIV
Präsens	*		*
Imperfekt	*		*
Aorist	*	*	* -θη-
Futur	*	*	* -θη-
Perfekt	*		* -μαι
Perfektpräteritum	*		* -μην

Imperativendungen

Aktiv(Präsens/Aorist)

-ε / -σον
-έτω / -σάτω
-ετε / -σατε
-όντων / -σάντων

Medium(Präsens/ Aorist)

-ου / -σαι
-έσθω / -σάσθω
-εσθε / -σασθε
-έσθων / -σάσθων

Passiv (Aorist)

-θητι
-θήτω
-θητε
-θέντων

PARTIZIPIEN

AKTIV:

Präsens

-ων, -ουσα, -ον
-οντος

Futur

-σων, -σουσα, -σον
-σοντος

Aorist

-σας, -σασα, -σαν
-σαντος

Perfekt

-κώς, -κυῖα, -κός
-κότος

MEDIUM:

-όμενος 3

-σόμενος 3

-σάμενος 3

PASSIV:

-όμενος 3

-θησόμενος 3

-θείς, -θείσα, -θέν
-θέντος

ἄν κέν MODUS des VERBS im Hauptsatz

Irrealis- „würde“: ἄν / κέν + Imperfekt

Irrealis: „wäre/hätte“ + 2.MW: ἄν / κέν + Aorist

Potentialis: „dürfte wohl“: ἄν / κέν + Optativ

ἄν κέν MODUS des VERBS im Nebensatz

ἐάν, ἥν, ἄν, ὅταν, ὁποτάν + Konjunktiv: = „falls“, „wenn“, „immer wenn“ + Indikativ Präsens

ὅτε, ὁπότε, εἰ + Optativ: = „immer wenn“, „sooft“ + Indikativ Präteritum

2) SUBSTANTIV - ADJEKTIV

Seltenere Deklinationen:

τὸ γέν-ος

τοῦ γέν-ους/-εος

τῷ γέν-ει

τὸ γέν-ος

τὰ γέν-η /-εα

τῶν γέν-ων

τοῖς γέν-εσιν -εσιν

τὰ γέν-η /-εα

ἡ πόλ-ις

τῆς πόλ-εως

τῇ πόλ-ει

τὴν πόλ-ιν

αἱ πόλ-εις

τῶν πόλ-εων

ταῖς πόλ-εσιν

τὰς πόλ-εις

ἀληθ-ής, ἀληθ-ές

ἀληθ-ους

ἀληθ-εῖ

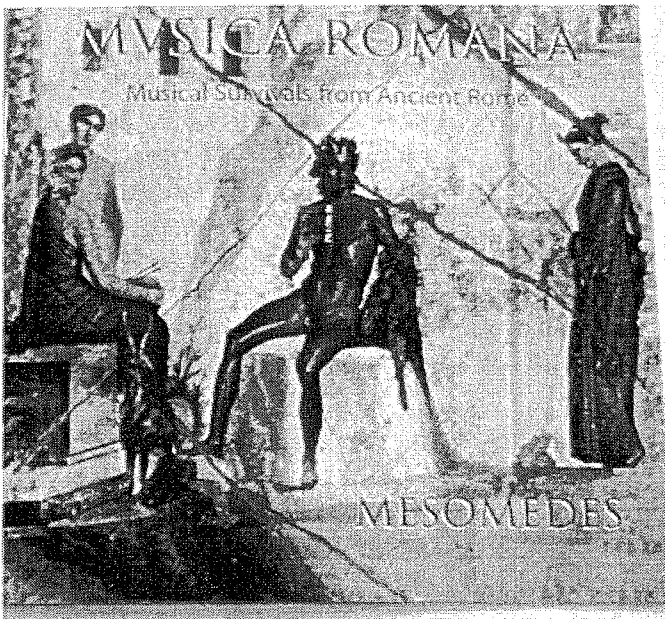
ἀληθ-ῆ/-έα, ἀληθ-ές

ἀληθ-εῖς, ἀληθ-ῆ

ἀληθ-ων

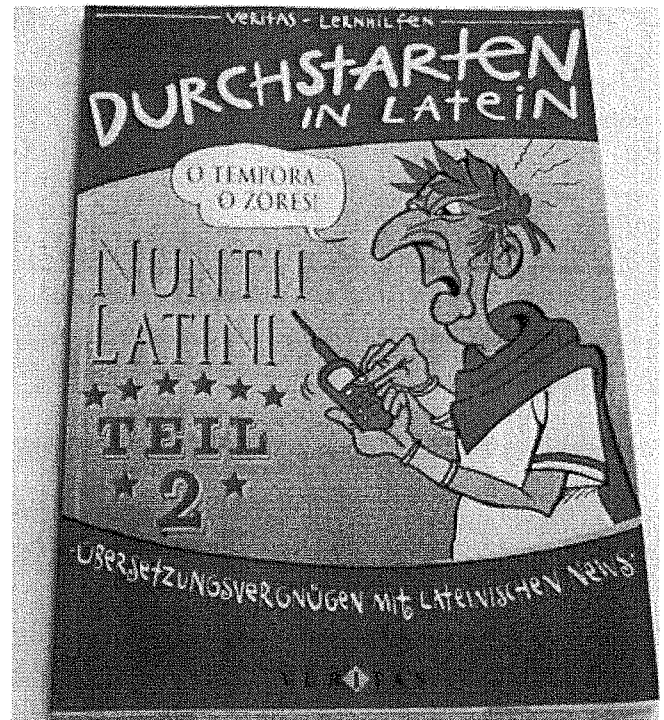
ἀληθ-εσιν

ἀληθ-εῖς, ἀληθ-ῆ



Verlag und Versand Rudolf Spann

NEU: Musica Romana, CD u. a. erhältlich bei R. Spann, Verlag und Versand, Panoramastr. 23, D-82211 Herrsching, Fax 0049 8152 40485; e-mail: verlag@antike-latein-spann.de



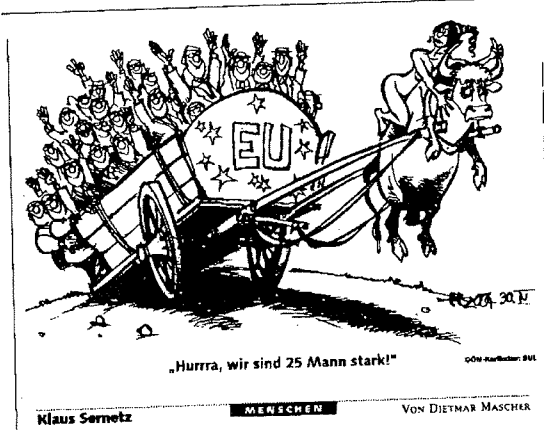
Durchstarten in Latein: Nuntii Latini, Teil 2 von Wolfram Kautzky, Zeichnungen: Bruno Haberzettl. 63 Seiten. Veritas-Verlag, Linz 2004.

Der zweite Band vereint 30 lateinische Texte zu skurilen Meldungen aus aller Welt, ursprünglich veröffentlicht in der Kurier-Kolumne „Nuntii Latini“. Nicht nur, dass Vokabelangaben und Karikaturen das Verständnis erheblich erleichtern (nebst einer vollständigen Übersetzung im Anhang): Der Band enthält auch eine Rubrik „Latein im Alltag“ mit berühmten Aussprüchen, Lebensweisheiten, Zitaten aus dem Kirchen- und Bibellatein, dem Rechtsleben u.a. Eine Gesamtliste der vorkommenden Vokabel (lateinisch - deutsch / deutsch - lateinisch) sowie reichhaltige Literatur- und Surftipps runden das Bändchen ab. Als Draufgabe gibt's ein Quiz zum Selbsttesten.

„Für alle Latin-Lovers von 15 bis 99“ - so der Umschlagtext - ist sicher zu eng gehalten: Mit so vielen Hilfestellungen macht das auch Jüngeren Spaß!

Red.

ÖNachrichten Meinung



Der Vorstand der SODALITAS wünscht ein nicht allzu hektisches Ende des Arbeitsjahres und anschließend erholsame Ferien!

Medieninhaber und Herausgeber:

SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft
klassischer Philologen in Österreich
DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien
widhalm@gmx.net

Österr. Post AG
info.mailentgeltbezahlt